

aliena

Was wäre wenn...

Inhaltsangabe

Was wäre wenn das Schicksal Harry und Ron nie mit Hermine zusammen geführt hätte? Wenn die beiden Jungen ganz alleine gegen Voldemort gekämpft hätten, ohne die Hilfe von der klügsten Hexe, die Hogwarts je gesehen hat? Harry und Ron sind in ihrem siebten Schuljahr unglaublich begehrt und Hermine die Streberin. Diese Geschichte spielt sich nach dem Tod von Voldemort ab.

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. sie nie befreundet wären
2. sie nur eine Freundin hätte
3. Schulsprecherin sein doch nicht so toll ist
4. sie tatsächlich ein wenig Hilfe gebrauchen könnte
5. sie sich geschlagen geben müsste
6. Luna tatsächlich recht hätte
7. Harry nicht Harry wäre
8. ...Eulen das Schicksal beeinflussen könnten

sie nie befreundet wären

Was wäre wenn...

1 sie nie befreundet wären

Hermine Granger unterschied sich von den anderen Menschen, in allen Punkten. Das wurde schon deutlich, als sie noch ganz klein war und noch nicht zur Schule ging. Andere Kinder spielten im Sandkasten, kletterten auf Bäume, spielten fangen und machten alles, was kleine Kinder halt taten. Hermine fand dies allerdings nicht sehr ansprechend. Sie hatte immer versucht, sich wie die anderen zu verhalten, aber sie versagte kläglich. Wenn sie im Sandkasten spielen wollte, war sie meist die einzige gewesen, die dort spielen wollte und sie fand niemanden, der etwas mit ihr zu tun haben wollte. Auf Bäume klettern ging auch nicht. Hermine schaffte es einfach nicht auf den Baum rauf zu kommen und sie wollte es auch gar nicht, schließlich hatte sie Höhenangst.

Es gab viele Gründe, weshalb Hermine keine Freunde fand. Sie war einfach zu schüchtern und wollte immer über Dinge reden, die keinem in ihrem Alter interessierten. Dann irgendwann entdeckte sie die Bücher für sich. Damals konnte sie noch nicht lesen, aber irgendwie hatten diese Gegenstände eine wahnsinnige Anziehungskraft aus sie. Sie konnte Stunden in ein und den selben Buch blättern, wo keine Bilder drin waren, und fand es dennoch nicht langweilig; und irgendwann erkannte sie Zusammenhänge zwischen den Buchstaben. Das sie ich das lesen selber beibrachte bescherte ihr auch nicht mehr Freunde, es sorgte nur noch mehr dafür, dass deutlich wurde, wie sehr sich Hermine von den anderen unterschied.

Nach ihrem elften Geburtstag erhielt Hermine einen Brief, der schon einem kleinen Packet glich. Dieser Brief sollte ihr Leben für immer verändern und sie dachte, dass dies eine Erklärung dafür war, dass sie sich so anders verhielt, als die anderen. Hermine fand den Brief wunderschön: Er war mit einem roten Wachssiegel verschlossen und mit einer geschwungen, mit grüner Tinte geschriebener, Schrift beschriftet. Als sie las, dass sie eine Hexe sei und nach den Sommerferien auf ein Internat gehen solle, wo nur Zauberei gelehrt werden sollte, glaubte sie es sofort, doch ihre Eltern nicht. Sie hielten es für einen schlechten Scherz- allein das Bahnticket- und versuchten ihrer Tochter sanft beizubringen, dass sie dieses Schreiben lieber nicht allzu ernst nehmen solle. Aber plötzlich geschah etwas erstaunliches. Während sich Mr Granger den Brief abermals durchlas, schrieb dieser sich wie von Geisterhand weiter; in der selben geschwungenen Schrift:

Natürlich wissen wir, dass Sie noch nicht die Möglichkeiten besitzen die passenden Schulutensilien zu finanzieren, daher befindet sich ein Teil der Spende, wofür die Schule aufkommt, in dem Umschlag.

P.S.: Zusätzlich werden Sie dort eine Erläuterung finden, wie Sie das Geld zu benutzen haben und einen Plan, der Ihnen anzeigt, wo Sie einkaufen gehen können.

Mr Granger starrte das Blattpapier vor ihm mit großen Augen ungläubig an. Mrs Granger hob langsam ihre Hand und lugte vorsichtig in den Umschlag, als könnte jeden Moment eine Faust rausspringen, um ihr eine zu verpassen. Hermine beobachtete mit rasenden Herzen, wie ihre Mutter tatsächlich einen großen, ledernen Beutel, der eigentlich gar nicht dort reinpasste, und zwei weitere Stücke Pergament rausholte. Sie faltete ein Pergament auseinander. Hermine schaute ihr über die Schulter und fing breit zu grinsen an. „Und?“, fragte sie fröhlich. „Wann fahren wir nach London

Endlich war es so weit, es war der 13. September. Hermine saß unruhig im Auto ihrer Eltern, dass durch die Straßen Londons fuhr. Sie hatte, bis auf den Umhang, ihre Schuluniform angezogen und hielt mit ihren Händen den Brief aus Hogwarts umklammert.

„So“, sagte Mr Granger, „hier wären wir.“ Er blieb stehen und schürzte die Lippen. „Wo ist denn jetzt dieses Gleis neundreiviertel?“

„Keine Ahnung. Vielleicht weiter hinten“, meinte Hermine hoffnungsvoll, doch sie wusste, dass das unmöglich war. Mrs Granger strich ihrer Tochter durch die wilden, braunen Haare.

„Mäuschen, ich glaube...ich bin mir sicher, dass es nur ein...“

„...Scherz war?! Mom, wie kannst du nach all dem, was wir in den letzten Wochen erlebt haben, immer noch sagen, dass es ein Scherz ist?“ Hermine funkelte ihre Mutter und auch ihren Vater böse an.

„Wahrscheinlich kommt jeden Moment ein Kamerateam um die Ecke geschossen...“, brummte Mr Granger misstrauisch, doch Hermine hörte gar nicht darauf. Sie war wieder in Gedanken versunken. Sie hatte ein dumpfes Gefühl in der Magengegend. Das konnte nicht sein! Es musste dieses Gleis geben, oder träumte sie nur und würde jeden Moment aufwachen, um zu ihrer alten Schule zu gehen? Sie schaute wieder auf den Briefumschlag und ihr Herz wurde leichter. Hermine setzte einen „Hab ich es doch gewusst“-Blick auf und reichte ihren Eltern den Umschlag. Ihr Vater nahm ihn entnervt entgegen und las zusammen mit seiner Frau, was eben neu dazugekommen war. Hermine musste sich ein Grinsen verkneifen, als sie bemerkte, wie die Farbe aus den Gesichtern ihrer Eltern wich.

„Das machst du nicht!“, keuchte Mrs Granger.

„Warum nicht?“, wollte Hermine trotzig wissen.

„Was ist das denn für eine Frage?“

„Ich werde es versuchen...egal, was ihr sagt!“, so würdevoll, wie es ging schob sie ihren schweren Wagen, mit ihren Schulsachen, Richtung Gleis neun und zehn. Mr und Mrs Granger starrten ihrer Tochter ungläubig hinterher. Hermine hasste es, sich ihren Eltern zu widersetzen, ja sie hasste es insgesamt Regeln zu brechen, doch manchmal ging es wohl nicht anders. Sie blieb, mit genügend Abstand, gegenüber der Mauer zwischen Gleis neun und zehn stehen.

„Hermine“, hörte sie die sanfte Stimme ihrer Mutter.

„Lass mich! Ich werde da jetzt durch laufen!“ `Oder gegen`, fügte sie in Gedanken hinzu.

„Es bedeutet dir wirklich viel, oder?“ Mr Granger kniete sich zu seiner Tochter nach unten.

„Ja“, presste Hermine hervor, ihr kamen schon wieder die Tränen; warum musste sie bloß immer so schnell weinen?

Mr und Mrs Granger tauschten kurz Blicke. „Versuch es!“

Hermine schaute verwundert zu ihren Eltern auf.

„Ja“, lachte Mrs Granger, als sie den Blick ihrer Tochter bemerkte. „Wir vertrauen dir. Wenn du sagst, dass du da durch laufen kannst, dann glauben wir dir.“

„Danke“, flüsterte Hermine und umarmte ihre Eltern. „Ich werde euch schreiben“, versprach sie. Ihre Eltern lächelten schwach, sagte aber nichts mehr. Hermine drehte sich wieder der Mauer zu. Sie atmete aus. Jetzt oder nie. Dann rannte sie los, sie passte auf, nicht ins schleudern zu geraten. Noch immer hatte sie die Augen offen, doch auf der Hälfte des Weges schloss sie sie. Sie hörte das panische aufkeuchen ihrer Mutter und da wollte Hermine abbremsen, doch sie hatte einfach zu viel Geschwindigkeit, also schlitterte sie noch weiter. Hermine hielt die Augen geschlossen, auch als sie es schaffte zu halten. Doch irgendwann kam ihr etwas seltsam vor. Wieso kamen ihre Eltern nicht zu ihr gelaufen, total hysterisch.

Vorsichtig öffnete sie die Augen, die ihr beinahe aus dem Kopf fielen. Vor Hermine erstreckte sich ein anderer Bahnhof, ein viel kleinerer aber auch schönerer, und ein sehr alt wirkender Zug. Sie schaute hinter sich und erblickte die Mauer, durch die sie wohl gelaufen war. Hermine blickte wieder zum Zug und erst jetzt bemerkte sie die anderen Menschen. Menschen in Umhängen und Kinder in ihrem Alter, welche die gleiche Uniform trugen, wie sie.

Langsam schob sie ihren Wagen die Gleise entlang und kam gar nicht mehr aus dem Staunen.

„Kann ich dir Helfen?“, fragte ein nett aussehender Mann höflich. Hermine musterte ihn kurz skeptisch. „Mit dem Koffer, ich würde ihn für dich in den Zug tragen“, erklärte er, als er Hermines Blick bemerkte.

„Oh, ja...danke!“ Sie lief rosa an. Erst jetzt sah sie, dass der Mann eine scharlachrote Uniform trug, im gleichen rot, wie der Zug.

Hermine ging vor, nahm ihren Koffer entgegen und bedankte sich ein weiteres mal.

Keuchend wuchtete sie den Koffer durch die Gänge des Zuges und war erleichtert, als sie endlich ein Abteil fand. Außer zwei anderen Mädchen war es vollkommen frei. Eigentlich wollte Hermine weiter gehen, weil sie sich nicht wirklich traute die beiden anzusprechen, doch was sollte denn schon passieren? Hermine richtete sich auf und setzte ein, wie sie hoffte, entspanntes Gesicht auf. Hermine öffnete die Abteiltür und schritt durch; ihren Koffer ließ sie im Gang. „Hallo, kann ich mich zu euch setzen?“, fragte sie und betete, dass man ihr ihre Nervosität nicht ansah.

Die beiden Mädchen warfen sich kurz seltsame Blicke zu. „Klar“, sagte dann die eine.

„Wirklich?“, fragte Hermine ungläubig. Die Mädchen nickten. „Okay, ein Moment...“ Sie zog ihren

Koffer ins Abteil und zusammen mit den beiden anderen schaffte sie es, ihn auf der Gepäckablage zu verstauen. Glücklicherweise ließ sich Hermine auf einen Sitz nieder. „Ich heiße Hermine Granger.“

Die Mädchen grinsten sich an. „Ich bin Padma und das ist meine Schwester“, meinte die eine und deutete auf das Mädchen neben ihr.

„Parvati“, sagte die.

Hermine schaute sich Padma und Parvati genau an und musste feststellen, dass sie wohl Zwillinge waren.

„Und, Hermine, freust du dich auf die Schule?“, fragte Padma nach einiger Zeit.

„Ja!“ Hermine Augen fingen an zu leuchten. „Ich kann es kaum erwarten. Ich habe sämtliche Schulbücher auswendig gelernt, damit ich auch ja nicht zurück liege. Wißt ihr, meine Eltern sind nämlich gar keine Zauberer, also wissen die anderen wohl viel mehr, als ich. Dann habe ich auch noch die Geschichte Hogwarts gelesen, um möglichst viel über die Schule in Erfahrung zu bringen...“

„Interessant!“, unterbrachen die beiden Mädchen Hermine und machten damit deutlich, dass sie es alles andere, als „Interessant“ fanden.

Hermine verstummte und blickte aus dem Fenster. Sie hatte es schon wieder getan. Einfach drauf los geredet, ohne darauf zu achten, ob es die anderen wissen wollten, oder nicht. Wahrscheinlich konnten Padma und Parvati sich gar nicht so sehr für Zauberei begeistern, wie sie selbst, schließlich waren die beiden damit aufgewachsen.

Die Abteiltür glitt erneut auf und diesmal standen zwei Jungen vor ihnen.

„Wir dürfen uns doch zu euch setzen, oder?“

„Natürlich“, sagten die Zwillinge gleichzeitig und ohne Zögern. Der dunkelhäutige Junge trat lächelnd ein und packte seinen Koffer neben den von Hermine, dann setzte er sich neben Padma. Der andere stand noch etwas unschlüssig in der Tür, doch dann packte er mit der Hilfe vom anderen Jungen, der extra noch Mal aufgestanden war, seinen Koffer auf die Ablage und ließ sich neben Hermine fallen.

„Ich bin Dean“, verkündete der dunkelhäutige.

„Hi Dean“, erwiderten Padma und Parvati gleichzeitig. Hermine runzelte die Stirn; irgendwie verhielten die zwei sich plötzlich ganz anders. Sie schaute neben sich zum Jungen.

„Neville“, quiekte er total hektisch und schnell.

„Wie bitte?“

„I...ich bin Neville“, wiederholte er.

„Hermine Granger“, stellte sie sich vor und hätte sich am liebsten geohrfeigt. Wieso musste sie sich immer mit ihren ganzen Namen vorstellen, sie wusste, dass sie dabei immer besonders blöd ankam.

Dean und die Zwillinge fingen ein Gespräch an, aber Hermine hörte gar nicht richtig zu.

Irgendetwas machte sie falsch. Wieso hatte sie immer das Gefühl, dass sich alle über sie lustig machten? 'Gut, bei Neville habe ich nicht das Gefühl. Aber der zählt nicht, schließlich ist der bestimmt genau so dran, wie ich', dachte sie. Hermine seufzte. Wahrscheinlich war sie für immer verdammt, keine Freunde zu haben.

„Ich habe ein Tier. Ich habe sie von meinen Opa bekommen“, hörte sie Neville sagen.

„Sie? Hast du etwa eine Ratte?“ Parvati verzog vor Ekel ihr Gesicht.

„N...nein. Ich habe eine Kröte“

„Ugh!“

„Hab sie vorhin erst wieder gefunden...oh!“ Neville entwich ein überraschter Laut. „Oh, nein!“ Jetzt wurde er schon panischer.

„Was ist denn?“, wollte Dean wissen.

„Trevor, e...er ist verschwunden!“

Hermine nahm an, dass Trevor die Kröte war.

„Was mach ich denn jetzt?“, fragte Neville.

„Du hattest sie doch vorhin, als du in den Zug gestiegen bist noch, als muss sie hier noch irgendwo sein“, erklärte Dean.

„Ja, da hast du recht“, meinte Neville und Tränen stiegen ihm in die Augen. „Ich geh Trevor suchen.“ Er stürmte aus dem Abteil.

Nun konnten sich Padma und Parvati nicht mehr zurück halten. „Er weint, wegen einer Kröte!“, lachten sie.

Hermine hob eine Augenbraue; diese Mädchen waren ätzend. Sie verschränkte die Arme vor der Brust und setzte sich noch aufrechter hin. Mit erhobenen Kinn schaute sie aus dem Fenster.

Plötzlich stand Neville wieder vor ihnen und weinte noch doller.

„Oh, hast du sie nicht gefunden“, sagte Padma und verbarg nicht, dass sie lachen musste.

Neville schüttelte den Kopf, was sie nur noch mehr zum lachen brachte.

Das reichte“ Hermine sprang auf. „Dann hast du nicht richtig gesucht, komm!“ Sie packte Neville am Arm und zog ihn wieder aus dem Abteil.

„Die beiden würden ein schönes Pärchen abgeben“, hörte sie Padma sagen. Hermine lief wieder rosa an.

„Hast du auch die anderen Schüler gefragt?“

Neville nickte schwach.

„Dann frag ich noch Mal.“ Hermine fühlte sich plötzlich viel mutiger. Auch wenn sie sich bewusst war, dass es bescheuert aussehen musste, wie sie durch die Gänge stolzierte mit einen weinenden Jungen im Schlepptau. Sie riss die erstbeste Abteiltür auf, die sie in die Finger bekam. „Hat jemand eine Kröte gesehen? Neville hat seine verloren“, sagte sie und schaute auf zwei Jungen herab, die in Mitten von Bergen aus Süßigkeiten hockten. Der eine Junge schaute sie mit einer hochgezogenen Augenbraue an. Er hatte wildes, rabenschwarzes Haar und die grünsten Augen, die Hermine je gesehen hatte, sie wurden von einer Brille eingerahmt, die ziemlich mitgenommen aussah. Der Rest des Jungen war weniger beeindruckend. Er war klein, und sehr dünn, was seine viel zu große Kleidung besonders hervorhob.

„Wir haben ihn schon gesagt, dass wir sie nicht gesehen haben“, erklärte der rothaarige Junge. Er war sehr groß und wirkte schlaksig.

Hermine wollte sich gerade mit Neville weitergehen, als sie den Zauberstab in der Hand des Rotschopfes bemerkte.

„Ah, du bist gerade am zaubern. Dann lass mal sehen!“, sagte sie und versuchte mal wieder nicht ängstlich zu klingen. Hermine setzte sich ohne Aufforderung und blickte neugierig auf den Zauberstab; sie war gespannt, wie gut die anderen bereits zaubern konnten, denn sie selbst hatte gerade mal ein Paar geschafft.

„Mh...na gut!“, sagte der Junge verlegen und räusperte sich. „Eidotter, Gänsekraut und Sonnenschein gelb soll diese fette Ratte sein!“ Er wedelte mit den Zauberstab durch die Luft, doch nichts passierte.

Hermine schüttelte kurz den Kopf. „Bist du sicher, dass das ein richtiger Zauberspruch ist? Jedenfalls ist er nicht besonders gut. Ich habe selbst ein Paar einfache Sprüche probiert, nur zum üben, und bei mir hat es immer geklappt. Niemand in meiner Familie ist magisch...“ Hermine steigerte sich wieder ins reden rein. Sie holte nicht ein einziges Mal Luft und plapperte ohne Punkt und Komma. „Übrigens ich bin Hermine Granger und wer seid ihr?“ „Hermine, du bist einfach nur Hermine“ Sie schaute die beiden Jungen abwechselnd an. Der schwarzhaarige Junge schaute zum anderen, der sie verblüfft anstarrte. Hatte sie etwas falsches gesagt?

„Ich bin Ron Weasley“, murmelte der verblüffte Junge.

„Ach...“, rief Hermine aus, froh, dass sich noch jemand mit vollen Namen vorstellte.

„Harry Potter“, sagte der andere Junge.

„Tatsächlich? Natürlich weiß ich alles über dich. Ich habe noch ein Paar andere Bücher, als Hintergrundlektüre und du stehst in der modernen Geschichte der Magie, im Aufstieg und Niedergang der dunklen Künste und in der großen Chronik der Zauberei des 20. Jahrhunderts.“

„Nicht zu fassen“, sagte Harry.

Jetzt war es an Hermine verblüfft auszusehen. „Meine Güte! Hast du das etwa nicht gewusst? Ich jedenfalls hätte alles über mich rausgefunden, wenn ich du gewesen wäre. Wisst ihr eigentlich schon, in welches Haus...“, wieder redete Hermine, doch dieses Mal bemerkte sie es, bevor sie gar nicht mehr aufhören konnte. „Gut denn... wir suchen jetzt besser weiter nach Nevilles Kröte. Übrigens, ihr beide solltet euch lieber umziehen, ich glaube wir sind bald da.“ Sie stand auf und zog Neville mit sich aus den Abteil, der die gesamte Zeit verstört in der Tür gestanden hatte.

Hermine machte sich lieber nicht allzu große Gedanken darum, was sie richtig gemacht hatte und was nicht, sie wusste, dass sie ziemlich bescheuert gewirkt hatte.

Dies war das erste Gespräch, was sie mit dem Jungen der Lebt und seinen besten Freund führte und es sollte für sehr lange Zeit das einzige gewesen sein. Obwohl sie auch nach Gryffindor kam, brachte das Schicksal die drei einfach nicht zusammen und Hermine bekam genau wie viele andere auch nur am Rande mit, wie Harry jedes Jahr dem Bösen gegenüber stand.

sie nur eine Freundin hätte

Danke für die Kommis, ich hoffe, dass das nächste Kapitel auch gut ist und ihr mir wieder kommis da lasst;)

So und nun viel Spaß...

??

Was wäre wenn...

2. sie nur eine Freundin hätte

„Bist du dir sicher, dass du das willst?“

„Ja, bin ich“, sagte Hermine zu ihren Eltern nun schon zum x-ten Mal. „es wird alles gut, schließlich ist das nicht meine erste Fahrt nach Hogwarts...“

„Ich kann einfach nicht verstehen, dass du noch auf diese Schule gehen möchtest“, unterbrach Mrs Granger sie wütend. „Dich einfach von der Schule zu nehmen für ein ganzes Jahr und...“

Hermine schenkte ihrer Mutter ein mildes Lächeln und gab ihr zum Abschied einen Kuss.

„Wir sehen uns nächsten Sommer wieder“, sagte sie und gab auch ihrem Vater einen Kuss auf die Wange. „Ich werde euch schreiben.“ Hermine nahm ihren Koffer und Krummbeins Käfig und ging in den Zug. Schnell suchte sie sich ein Abteil, um ihren Eltern vom Fenster aus zu zuwinken. Als der Zug sich endlich in Bewegung setzte, ließ Hermine sich zufrieden in den Sitz sinken und ihre Gedanken in der Vergangenheit schweifen. Was sie ihren Eltern alles verschwiegen hatte. Sie hatte ihnen nie erzählt, was für Gefahren es in der Zaubererwelt gibt. Hermine's Eltern hatten nie erfahren, dass ihre Tochter einen Lehrer hatte, der vom bösesten Zauberer der Welt besessen war, dass die Kammer des Schreckens geöffnet wurde, ein Werwolf unterrichtete, ein Schüler bei einem Turnier ermordet wurde, oder dass der Schulleiter umgebracht und Hogwarts ein wenig später von Voldemort eingenommen wurde.

Dass Hogwarts von Todessern geleitet wurde war der eigentliche Grund dafür, weshalb Hermine letztes Jahr dort nicht hingehen konnte. Erst wollte sie auch davon ihren Eltern nichts sagen, aber wo hätte sie hingehen sollen, schließlich wollte sie auch ihre Schulische Bildung nicht aufgeben. Als sie ihren Eltern sagte, dass sie dieses Mal nicht auf Hogwarts gehen könnte, da leider zu wenig Plätze frei wären hätte sie sich zwei Dinge gewünscht:

Dass sie besser lügen könnte, denn dann wäre ihr eine bessere Ausrede eingefallen und

Dass sie ihren Eltern nie gesagt hätte, dass sie nicht auf Hogwarts gehen könnte, denn kaum hatte sie es ausgesprochen griff ihr Vater zum Telephonhörer und rief bei einer Muggelschule an.

Ja, bei einer *Muggelschule*. Das war die schlimmste Zeit in Hermine's Leben, aber sie hatte auch dies überstanden und war jetzt wieder auf dem Weg nach Hogwarts. Dieses Jahr war sogar eine, wie Hermine fand, Entschädigung im Umschlag: Ein Schulsprecherabzeichen...

„Oh, nein!“ Hermine sprang auf. Sie hatte vollkommen vergessen, dass sie Schulsprecherin war und in ein Abteil gehen musste, wo ihr erklärt wurde, was für Pflichten sie als Schulsprecherin hatte. Schnell zog sie sich ihren Umhang an und steckte ihr Abzeichen an, dann rannte sie los. Wie konnte sie nur vergessen, dass sie Schulsprecherin war?! Sie, wie konnte Sie es vergessen? Völlig außer Atem kam sie am Schulsprecherabteil an, wo bereits die anderen saßen; aus jedem Haus ein Schüler. Für Hufflepuff Ernie Macmillan, für Slytherin Blaise Zabini - Hermine hatte eigentlich gedacht, dass der letztes Jahr seinen Abschluss gemacht hätte- und für Ravenclaw Eric Miller. Also war Hermine, das einzige Mädchen, die Schulsprecher geworden ist.

Alle drei Jungen schauten sie verwundert an.

„Gryffindor hat es also auch endlich geschafft uns ihren Schulsprecher vorbei zu schicken“, bemerkte Blaise mit einem selbstgefälligen grinsen.

Hermine sagte nichts und ihr stieg die Schamesröte ins Gesicht; wieso immer sie?

„Gut“, setzte Ernie an, „wir wollten gerade besprechen, wer welche Gänge bei der Nachtwache übernimmt. Wer übernimmt die Kerker?“

„Ich habe mal gehört, dass Slytherin seinen Gemeinschaftsraum in den Kerkern hat“, warf Eric ein und

warf Blaise einen Seitenblick zu, der ihn böse anstarrte.

„Dann kannst du ja die Kerker nehmen, zusammen mit der Eingangshalle und dem ersten Stock?“

„Wenn es unbedingt sein muss“, stöhnte der Slytherin.

„Ich nehme dann den zweiten und dritten Stock...“

„Ich kann den vierten und fünften nehmen“, plapperte Eric dazwischen.

„Hermine nimmst du dann die letzten Stockwerke?“

Hermine nickte. „Kann ich machen.“

„Dann war’s das“, sagte Ernie und klatschte in die Hände. „Mehr haben wir nicht zu besprechen- vorerst.“

„Na, endlich“, Blaise Zabini stand auf ging schnell aus dem Abteil.

Die anderen schauten ihm kurz nach, dann gingen sie auch.

Als Hermine die Tür von ihrem Abteil aufschob fiel ihr zu erst Krummbein auf, der auf ihrem Platzt saß und sie beleidigt anblickte. Dann erst bemerkte sie Luna.

„Hi“, begrüßte Hermine ihre einzige Freundin.

„Hallo“, sagte Luna und grinste sie verträumt an. „Ich habe Krummbein rausgelassen, er war total unruhig.“

Hermine schaute wieder zu ihrem Kater, der nun zu Luna auf den Schoß sprang. „Danke, ich hätte es auch gemacht, aber ich war so in Gedanken gewesen und dann fiel mir plötzlich wieder ein, dass ich in das Schulsprecherabteil muss...na ja.“ Hermine setzte sich auf ihren Platzt am Fenster, der genau gegenüber von Luna war. „Was ist?“, fragte Hermine verunsichert, als ihre Freundin sie mit ihren großen Augen anleuchtete.

„Wir sind jetzt im selben Jahrgang.“

„Wiederholst du dein sechstes Jahr doch nicht?“

„Nein“, Luna schüttelte energisch ihren Kopf. „Ich hatte die Wahl, ob ein Jahr wiederholen möchte oder nicht. Ich habe mir gedacht, da ich die meiste Zeit am Unterricht teil genommen habe werde ich das schon schaffen...Außerdem bin ich bestimmt besser in Verteidigung gegen die dunklen Künste, als andere.“

„Aber der Unterricht besteht doch nicht nur aus *Verteidigung gegen die dunklen Künste*“, meinte Hermine aufgebracht.

„Ich war nie schlecht in der Schule, vielleicht werden meine Noten nicht so gut wie sonst aber dennoch noch akzeptabel.“

Hermine schaute Luna verständnislos an. Wie kann jemand so über seine Noten sprechen, sie selbst ist froh, wenn sie dieses Jahr zumindest nicht in einem Fach durchfällt, schließlich ist sie bestimmt ziemlich aus der Übung gekommen.

Luna holte den *Klitterer* aus ihrer Tasche und fing an zu lesen.

„Das ist aber keine neue Ausgabe“, bemerkte Hermine.

„Stimmt“, sagte Luna ohne aufzuschauen, „unsere Druckermaschine ist kaputt gegangen und Vater kann sie nicht reparieren; es muss sich eine neue anschaffen.“

Eigentlich hätte Hermine sich jetzt ein Buch rausgeholt und auch gelesen- so war es immer gewesen- aber sie hing lieber ein wenig ihren Gedanken nach. Sie schaute auf Luna und dachte daran, wie sie sich kennen gelernt hatten.

Flashback:

Es war das erste Hogsmeadwochende für die Drittklässler deswegen war das Schloss besonders leer. Außer den älteren Schülern, die lieber im Schloss blieben und den jüngsten, waren Hermine und Harry die einzigen aus der dritten Klasse, die im Schloss blieben.

Als Hermine vom Mädchenschlafsaal in den Gryffindor Gemeinschaftsraum ging fiel Harry ihr sofort auf. Er saß am Fenster und starrte wie ein Toter auf die Ländereien. Sie wusste, dass er gerne mitgekommen wäre, ganz anders als sie, aber er durfte nicht, weil er keine Erlaubnis bekommen hatte- das hatte sich mittlerweile in der Klasse rumgesprochen. Hermine war schon drauf und dran Harry zu fragen, ob er mit in die Bibliothek kommen wolle, besann sich dann jedoch anders, da Ron und er ihr oft genug zu verstehen gaben, was sie von ihrem Lernen hielten.

Also ging sie alleine. Sie hatte vor sich ein Paar Bücher über Werwölfe auszuleihen. Sie hatte sich zwar erhofft, dass Hogwarts viele Bücher über dieses Thema hätte aber, dass es so viele waren! Hermine stapelte die Bücher ordentlich übereinander und hob sie hoch. Der Bücherstapel ragte ihr fast über den Kopf und sie

hatte Schwierigkeiten damit, dass er nicht umfiel. Mit den Büchern wollte sie zu Madame Pinns, doch so weit kam sie gar nicht. Plötzlich prallte sie gegen etwas hartes und landete zusammen mit den Büchern auf dem harten Steinboden. „Au!“, jammerte sie und stand auf während sie sich ihr Hinterteil rieb. Sie schaute auf um zu sehen, gegen wen sie gerannt war und ihr blieb kurz die Luft weg. Vor Hermine stand eine Gruppe von Slytherins, die alle mindestens zwei Jahre älter waren, als sie. Der vorderste Junge hatte ein Tintenfass in der Hand, dessen Inhalt sich über sein Hemd verteilt hatte; er schaute sie böse an.

Hermine blickte erst Mal von den Büchern auf das Tintenfass und dann auf den Jungen. „Äh...“, brachte sie heraus und spürte, wie ihr Gesicht heiß wurde.

Der Junge schmiss sein Tintenfass mit voller Kraft gegen die nächste beste Wand, wo es in seine Einzelteile zersprang, dann zog er seinen Zauberstab.

Bei Hermine klingelten die Alarmglocken. Ohne die nächste Reaktion des Jungen abzuwarten flüchtete sie aus der Bibliothek, die Bücher ließ sie auf dem Boden zurück. Der Junge hätte auch einfach seinen Fleck auf dem Hemd weg machen wollen, doch da es sich um einen Slytherin handelte wollte Hermine kein Risiko eingehen. Sie wusste nicht wo sie hinrannte, aber auf jeden Fall weit weg von der Bibliothek. Irgendwann schlug sie eine Tür hinter sich zu und fand sich in einer Besen Kammer wieder. Erleichtert und nach Luft ringend setzte sie sich auf einen umgedrehten Eimer.

„Hallo!“

Hermine schreckte auf, als sie angesprochen wurde. Es war eine Zweitklässlerin, soviel wusste Hermine.

„Ich bin Luna.“ Das Mädchen schien sie förmlich anzustarren, in der Dunkelheit der Besenkammer, mit ihren großen Augen.

„Hallo“, keuchte Hermine, als sie wieder genug Luft hatte. Sie reichte Luna die Hand. „Hermine.“

„Ich weiß“, sagte diese ohne die Hand von Hermine anzunehmen. „Du gehst nach Gryffindor in den dritten Jahrgang.“

„Ja“ Hermine ließ verblüfft ihre Hand sinken.

„Warum bist du nicht in Hogsmead?“, fragte Luna.

„Keine Lust“, antwortete Hermine knapp.

„Warum?“

Hermine zog eine Augenbraue hoch. „Weil alle immer nur von den Scherzartikeln und den Süßigkeiten erzählen und das fand ich nicht sehr ansprechend“, sagte sie schließlich.

„Und was ist mit der Heulenden Hütte?“, wollte Luna wissen.

Hermine seufzte. „Ja, das hört sich interessant an.“

„Find ich auch. Dann können wir doch das nächste Mal zusammen hingehen.“

„Aber du bist doch noch zu jung!“

„Ich meine ja auch nächstes Jahr.“ Luna schaute sie erwartungsvoll an, bis Hermine nickte. „Gut dann sind wir verabredet, wir sehen uns dann. Tschüß.“

Luna hüpfte aus der Besenkammer, während Hermine ihr immer noch mit hochgezogener Augenbraue nach schaute.

Flashback Ende

Hermine seufzte. Luna hatte sich in all den Jahren nicht verändert und obwohl sie total verschiedener Ansichten waren, verstanden sie sich ganz gut. Was Hermine auch erstaunlich fand war, dass , obwohl sie letztes Jahr bestimmt eine Menge durchgemacht hatte, immer noch so fröhlich war und Spaß am Leben hatte; oder war sie so gerade weil sie so was erlebt hatte?

Nein, Harry Potter war ja auch nicht so! Und der hat viel schlimmeres durchgemacht.

Als der Zug hielt- und Hermine es schaffte Krummbein wieder in seinen Käfig zu zwängen- stiegen sie aus. Mit den Gepäck zusammen machten Hermine und Luna sich auf den Weg zu den Kutschen. Auch in der Kutsche sagte niemand ein Wort. Luna las weiter und Hermine genoss es wider in Hogwarts zu sein, sie schloss die Augen und atmete die Luft ein. Als sie am Schloss ankamen ließ sie zu erst Krummbein aus dem Käfig , dann brachte sie ihr Gepäck in die Eingangshalle und ging schließlich mit Luna in die große Halle.

Als sie eintraten hörten sie lauter Gekicher, noch viel deutlicher als sonst. Hermine verdrehte die Augen und Luna sagte: „Scheint so, dass Harry schon da ist.“ Und tatsächlich, als sie näher kamen sahen sie am Gryffindor Tisch einen großen Knäuel an Mädchen die sehr aufgebracht schienen. „Wir sehen uns“, meinte

Luna und lächelte Hermine aufmunternd zu, dann ging sie an ihren Tisch. Hermine stöhnte leidend auf, als sie langsam an ihren Tisch schlurfte. Sie wollte sich eigentlich so weit wie möglich von den hysterischen Mädchen wegsetzen aber es waren nur noch die Plätze direkt an der Wand und halt neben den Knäuel an Mädchen frei. Da Hermine nicht so weit von den Lehrern wegsitzen wollte entschied sie sich für die Mädchen. Schließlich kam Hagrid mit den Erstklässlern und alle mussten ruhig werden. Der sprechende Hut wurde auf seinen Hocker gesetzt, wo er dann gleich anfang sein neues Lied zu trällern. Dieses Mal handelte es von dem Bösen und wie es von Harry und seinen Freunden bezwungen wurde. Ron Weasleys Brust schien bei jeder Strophe noch mehr anzuschwellen, während Harry Potter, der neben ihm saß, immer kleiner wurde. Hermine hatte das Gefühl, dass er sich am liebsten in Luft aufgelöst hätte. Der Hut endete mit einem besonders Hohem Ton und die neuen Schüler mussten vortreten um in ihre Häuser eingeteilt zu werden. Nachdem alle an ihrem Platz waren erhob sich Professor McGonagall, sie war die neue Schulleiterin, um ein Paar Worte zu sprechen. Es war schon seltsam, dass Dumbledore nicht mehr dort oben stand, fand Hermine, doch die alte Lehrerin machte es gut.

„Wir dürfen auch zwei neue Lehrer Willkommen heißen. Ein Mal Professor Ross“, sie deutete auf eine Frau mittleren Alters, die den Schülern freundlich zu lächelte, „ sie wird Verteidigung gegen die dunklen Künste übernehmen und Professor Hooper.“ Ein Mann mit sehr schütterem Haar erhob sich kurz. „Er wird Verwandlung übernehmen.“ McGonagall erzählte des weiteren von einer Gedenktafel , die daran erinnern soll, wer alles sein Leben ließ im Kampf gegen Du.weißt-schon-wem. Das war das erste Mal, dass Hermine bewusste wurde, dass hier Blut vergossen wurde, vor gar nicht all zu langer Zeit; ihr schnürte sich die Kehle zu. Harry starrte auf seinen leeren Teller und auch Ron war blass im Gesicht geworden.

Hermine blickte zu Luna, die McGonagall mit ihren großen Augen traurig anschaute. Die ganze Halle war ruhig geworden, es schien fast so, als hätte jemand die Zeit angehalten. Die Schulleiterin setzte sich irgendwann wieder und dann erschien Essen auf dem Tisch, langsam kehrte wieder Leben zurück und alle bedienten sich; alle bis auf Harry. Hermine schaute zu ihm. Ginny Weasley drückte tröstend seine Hand und er lächelte sie dankbar an; sie flüsterte ihm etwas ins Ohr, dann wandte sie sich wieder ihrem Essen zu. Harry ließ den Blick durch die Halle schweifen und Hermine dachte, dass er bemerkte, dass sie ihn beobachtete, als sich ihre Blicke trafen, doch es war zu kurz um sicher zu sein. Schließlich tat auch er sich etwas auf den Teller. Hermine blickte wieder zu Luna, die sie dieses Mal auch anschaute. Luna lächelte sie an und Hermine lächelte zurück, dann fing auch sie an zu essen.

Schulsprecherin sein doch nicht so toll ist

Viiiiiieln Dank für die Kommis an:

Squall,
HermioneJean Granger,
DragonGirl1000,
Black,
Draco__Malfoy und
doxy576
Nun, viel Spaß
Was wäre wenn...

3. Schulsprecherin sein doch nicht so toll ist

„Und, bereust du es schon, dass du nicht noch mal ein Jahr wiederholt hast?“, fragte Hermine gleichgültig. Es war ihr erster Tag in Hogwarts und dennoch hatten sie Berge an Hausaufgaben bekommen.

„Nein“ Luna sah von ihrem Aufsatz für Verwandlung hoch. „Und du?“

„Ich musste es nicht wiederholen, denn ich habe mein volles sechstes Jahr gemacht.“

„Aber dafür musstest du ein Jahr ohne Zauberei auskommen, während ich fast ein volles Jahr gelernt habe.“

Hermine schnaufte. Sie wusste, dass Luna diese Diskussion gewonnen hatte, aber es störte sie nicht. Was sie viel mehr störte war, dass Luna auch noch immer so tat, als wenn es ihr egal wäre, ob sie gewinnt oder nicht; Hermine wusste ganz genau, dass es Luna gefiel ihr eins auszuwischen.

„Ich hör auf“, sagte Luna plötzlich und fing an ihre Sachen einzuräumen.

„Jetzt schon?“, fragte Hermine verwundert.

„Es ist gleich schon halb zehn. Und so weit ich weiß, musst du um zehn deine Runde, als Schulsprecherin machen.“

„Stimmt“, meinte Hermine niedergeschlagen. „Das wird sicher richtig spannend...ich nehme mir einfach ein Buch mit.“

„Willst du das Buch lesen während du gehst?“

„Nein. Ich werde mich dafür hinsetzen.“ Sie sprach das letzte Wort sehr langsam, als wäre Luna schwer von begriff.

„Aber du musst dich doch bewegen, um zu wissen, ob jemand im Schloss umher streift.“

Hermine gab einen genervten Laut von sich. „Ich werde nicht die ganze Zeit gehen.“ Sie stand auf und stopfte die Bücher in ihre Tasche.

„Mit der Karte des Rumtreibers könntest du einfach sitzen bleiben und sogar das gesamte schloss im Blick haben.“ Als Hermine sie nur dumm anstarrte fuhr sie fort. „Ich darf es dir ja eigentlich nicht sagen aber...“ Luna beugte sich verschwörerisch zu ihrer Freundin rüber und obwohl Hermine dieses Verhalten seltsam fand und sie gar kein Interesse an dieser Karte hatte ertappte sie sich dabei, wie sie sich auch vorbeugte. „Harry hat da so eine Karte, wo ganz Hogwarts abgebildet ist, mit all den Geheimgängen und allen Menschen, die sich gerade hier im Schloss befinden“, flüsterte Luna.

„Und das soll ich dir glauben“, sagte Hermine in normaler Lautstärke. „Harry Potter hat eine Karte, mit der er uns alle beobachten kann.“ Sie hatte inzwischen einen sarkastischen Ton in ihrer Stimme, sie lachte und machte sich daran die Bibliothek zu verlassen; Luna folgte ihr.

„Es stimmt!“ Sie schien gekränkt darüber, dass ihre Freundin ihr nicht glaubte.

„Selbst wenn es diese Karte gäbe, was habe ich davon? Harry hätte sie, nicht ich.“

„Du könntest ihn ja fragen, ob er sie dir leiht“, meinte Luna mit einem Schulterzucken.

Hermine lachte kurz auf. „Ja, warum schließe ich mich nicht gleich diesem Knäuel an, dass ihn auf Schritt und tritt verfolgt?“

„Soll ich für dich fragen?“

„Nein! Ich brauche dieses Teil nicht, okay?“

„Ich kann es wirklich für dich machen, wenn es dir peinlich...“

„Bis Morgen, Luna“, unterbrach Hermine sie laut und verschwand in einem Geheimgang, der in den siebten Stock führte. Luna hatte es mal wieder geschafft Hermine durch ihre eigene Art zu nerven. Im Gemeinschaftsraum angekommen blieb sie stehen, um sich zu beruhigen.

Aber es funktionierte nicht! Was regte sie an Luna eigentlich auf, nein, was regte sie an Lunas Art eigentlich auf?

„Ganz einfach“, dachte Hermine, „Es regt mich auf, dass Luna immer an die schwachsinnigsten Dinge glauben muss und auch noch davon überzeugt ist, dass sie recht hat. Und es nervt mich, dass sie kein *Nein* versteht. Man kann ihr tausend Mal sagen, dass man etwas nicht möchte und sie hört nicht auf ein.“

Hermine ging schnell nach oben in den Mädchenschlafsaal und legte dort ihre Sachen ab und warf noch Mal einen Blick auf die Uhr, die auf ihrem Nachttisch stand. Eine Minute vor zehn.

Dann musste sie wohl los. Abermals durchquerte sie den Gemeinschaftsraum und stieg durch das Portraitloch. Hermine war bereits ein Paar Schritte gegangen, als sie die betont hochnäsige Stimme der fetten Dame hinter sich hörte. „Wann glaubst wirst du wieder zurück kommen?“

Hermine drehte sich verwundert um, sonst fragte sie die fette Dame nur mit einem Wort und jetzt hatte sie sieben Worte gesprochen. „Ich weiß es nicht.“ Hermine ging ein Paar Schritte auf das Portrait zu.

„Hast du auch keine ungefähre Vorstellung davon?“

„Nein.“

„Das ist schade, denn du musst wissen ich brauche meinen Schönheitsschlaf.“ Die fette Dame schaute auf sie herab. Liebend gerne hätte Hermine ihr jetzt irgendetwas gemeines an den Kopf geworfen, doch stattdessen tat sie möglichst höflich.

„Das ist ja das erste Mal, dass ich das mache. Vielleicht werden Sie heute nicht zu Ihrem nötigem Schlaf kommen, aber dafür wissen wir für die nächsten Male, wann ich wieder zurück bin.“

„Nun, gut.“ Das Gemälde hatte einen schnippischen Ton aufgesetzt, anscheinend hatte es gemerkt, dass Hermines Höflichkeit geheuchelt war.

„Gut, dann bis nachher.“ Hermine drehte sich um und machte sich auf den Weg, in den sechsten Stock, dort wollte sie ihren Rundgang beginnen.

Die ersten zehn Minuten ging es Hermine noch ganz gut, aber spätestens eine halbe Stunde später bereute sie hier zu sein. Ihr war langweilig, sie hatte vergessen sich ein Buch mit zu nehmen und die Gänge wurden allmählich sehr kalt. Außerdem bekam sie ein Gefühl der Leere, wenn sie durch das Schloss streifte und nur ihre Schritte hörte, wie sie von den Wänden wiederhalten. Natürlich sie war stolz Schulsprecherin zu sein, dass zeigte schließlich, dass sie verantwortungsbewusst genug war, so eine schwere Aufgabe zu übernehmen, aber sie konnte sich durchaus etwas besseres Vorstellen, als tot müde durch die Gänge zu streifen, während andere in ihren warmen Betten lagen. „Es sind eh keine Schüler hier, die es nicht dürfen!“, sagte sie Laut. Na, toll! Jetzt fing sie auch schon Selbstgespräche an und dabei war es ihr erster Rundgang. Plötzlich kam ihr ein Gedanke, der sie ein wenig aufheiterte: Sie musste nicht in den Kerkern sein. Sie hatte zumindest noch so viel Glück, dass sie den Astronomieturm bekam.

Inzwischen war sie wieder im siebten Stockwerk angekommen und Hermine musste zugeben, dass die Versuchung groß war, nicht einfach wieder in den Mädchenschlafsaal zu gehen. Schnell ging sie Richtung Astronomieturm und als Hermine die Stufen, die auf den Turm führten, empor stieg musste sie sich ihren Umhang enger um den Körper schlingen, weil es sehr kalt wurde. Hermine lehnte sich gegen eine Säule und schaute in den sternenklaren Himmel. Sie würde ihr letztes Jahr, welches sie auf Hogwarts hatte genießen- natürlich nur so weit, dass ihre Noten nicht darunter litten.

Hermine gähnte herzhaft. Sie hatte kaum geschlafen. Sie kam gegen Mitternacht wieder im Gemeinschaftsraum an und das ist leider die Zeit, wo ihr Körper seltsamer Weise anfängt wieder wach zu werden. Ende vom Lied war, dass sie nur drei Stunden Schlaf bekommen hatte.

„Du siehst wirklich grässlich aus“, sagte Luna langsam und setzte sich neben Hermine.

„Guten Morgen, musst du nicht an deinen Tisch gehen?“, fragte Hermine bissig.

„Nein.“ Luna stützte sich auf den Tisch und beobachtete ihre Freundin.

Hermine stöhnte und goss sich Kaffee in ihren Becher.

„Seit wann trinkst du Kaffee?“ Luna verzog das Gesicht.

„Seit dem ich letzte Nacht nur drei Stunden geschlafen habe.“

„Du könntest Harry fragen...“

„Nein!“, schnitt Hermine ihr das Wort ab. „Das kann ich nicht. Harry und ich haben gar nichts miteinander zu tun, also werde ich ihn nicht fragen...und wenn ich ihn schon was frage, dann nach etwas was es auch gibt.“

„Soll ich...“

„Oh, Luna! Das haben wir gestern schon durchgekauft.“ Hermine schaute sie böse an und legte sich ein Toast auf den Teller; energisch bestrich sie es mit Butter. Plötzlich weiteten sich ihre Augen, als wenn sie unter Schock stehen würde.

„Was ist los?“, fragte Luna verwundert.

„Slughorn“, quiekte Hermine.

Luna drehte sich zur Tür. Tatsächlich da kam ihr Lehrer für Zaubersprüche, er wiegte seinen Bauch Richtung Lehrertisch und neben ihm ging Harry, der den gleichen gequälten Gesichtsausdruck hatte, wie Hermine jetzt.

„Schau nicht so offensichtlich hin!“, zischte sie. „Schau irgendwo anders hin, vielleicht bemerkt er uns ja gar nicht.“ Hermine zog den Kopf ein und schloss die Augen, als wolle sie beten, dass sie verschwinden könnte.

„Ich lass dich lieber allein“, flüsterte Luna und stand schnell auf. Hermine schaute ihr böse und so unauffällig wie möglich hinterher; Luna wollte sich ihr Leiden nur vom Weiten ansehen.

„Ah, Miss Granger!“

Hermine drehte sich um. „Professor Slughorn.“ Sie tat so, als hätte sie eben erst bemerkt.

„Schön Sie wieder zu sehen. Wie geht es Ihnen?“, fragte Slughorn.

„Gut.“

„Das freut mich. Nun, ich möchte sie auch nicht lange vom Essen abhalten, schließlich sollen sie heute in meinen Unterricht mit vollen Kräften erscheinen.“

Hermine's aufgesetztes Grinsen erstarb. „Stimmt, heute ist die erste Zauberspruchsstunde für die Siebten.“

„Harry, ich bringe Sie noch zu ihrem Platz...“

„Nicht nötig Professor“, unterbrach Harry schnell Slughorn. „Ich sitze heute hier.“ Er deutete auf den Platz neben Hermine.

„Verstehe.“ Slughorn boxte Harry in den Arm. „Meine beiden besten Schüler wollen wohl noch ein wenig ihr Wissen austauschen, oder?“

Harry gab einen tonlosen Laut von sich und setzte sich neben Hermine.

„Dann sehen wir uns später.“ Ihr Lehrer ging.

Hermine biss grimmig in ihre inzwischen kalt gewordene Toastscheibe. Harry war nicht gut in Zaubersprüche, okay, letztes Jahr war er nicht so schlecht, aber das war Zufall, das würde sie noch beweisen. Sie nahm ihren letzten Schluck Kaffee und musste sich leicht schütteln vor Ekel, aber er hatte gewirkt, sie fühlte sich munterer.

„Die Post kommt“, hörte Hermine Harry sprechen, er sagte es wohl mehr zu sich selbst, denn sie konnte sich nicht vorstellen, dass er sie beachtete. Vor ihr landete ein Waldkauz und hielt ihr sein Bein hin, wo der Tagesprophet dran befestigt war. Sie nahm die Zeitung und kramte danach in ihrer Tasche nach Geld. „Einen Moment“, meinte Hermine und legte ein Tintenfass, zwei Schreibfedern und eine ganze Menge Pergament auf den Tisch.

Die Eule schaute Harry an, der verblüfft mit den Schultern zuckte.

„Hier“, Hermine hatte endlich ihr Geld gefunden und zählte die nötigen Münzen in den Beutel, der an dem Tier hing. Die Eule plusterte noch Mal ihr Gefieder auf, dann flatterte sie davon.

„So“, Hermine räumte ihren Kram wieder weg. „Ich möchte dich um etwas bitten, *Harry Potter*.“ Harry schaute sie interessiert an. „Tausche nie wieder- ich wiederhole- *nie* wieder die gleichen Blicke mit einem Tier, die du auch mit Ron wechselst, wenn es um mich geht.“

„Ich versteh nicht ganz?“

„Doch das tust du!“, zischte Hermine. „Du hast dich, mit dem Tier zusammen, über mich lustig gemacht.“

„Sei nicht albern“, sagte Harry ruhig und fing an eine Apfelsine zu schälen. „Ich habe mich nicht über dich lustig gemacht und die Eule bestimmt auch nicht, du leidest ja unter Verfolgungswahn...“

„Wie war das?“ Hermine warf ihm einen vernichtenden Blick zu.

„Du leidest unter Verfolgungswahn, ein Tier würde sich nie über dich lustig machen und...“

„Aber du und Ron macht das!“

„Danke, dass du mich ausreden lässt. Außerdem, wann haben Ron und ich uns über dich lustig gemacht?“

„In unserem ersten Jahr.“ Sie verschränkte die Arme vor der Brust.

„Menschen ändern sich.“ Harry schaute Hermine wütend an.

„Ihr nicht!“

„Du kennst uns gar nicht!“

„Oh, ich kenne euch gut genug. Ihr seid oberflächlich, faul...“ Sie faltete ihre Zeitung auseinander.

„Du weißt gar nichts über Ron oder mi...“

„Ich diskutiere nicht mit dir, Harry“, unterbrach Hermine ihn mit einer Singsangstimme und überflog die Titelseite.

Harry schnaubte. „Ich kenn da ein Mädchen, das hat sich überhaupt nicht verändert. Sie ist immer noch die gleiche Klugscheißerin, wie damals.“ Er schob sich wütend ein Stück Obst in den Mund.

Hermine blätterte eine Seite weiter. Was fanden die Mädchen nur an ihm oder Ron? Plötzlich hörte man lautes Geschnatter. Hermine legte ihre Zeitung auf den Tisch um zu sehen, was da kam und als sie es erblickte stöhnte sie laut auf, genau wie Harry.

„Mädels“, hörte sie Rons aufgeblasene Stimme. „Ich würde euch ja gerne noch weiter von meinen Abenteuern erzählen, aber euer Held“, er legte eine Pause ein, damit die Mädchen um ihn rum kichern konnten, „muss jetzt etwas essen.“

„Darf ich dich füttern?“, fragte ein Mädchen, mit Kinnlangen, braunen Haaren, aus Ravenclaw.

„Du würdest mich wirklich...Nein, lieber nicht. Ich brauche etwas Zeit um mich zu sammeln, wir sehen uns später“, verbesserte Ron sich schnell, als er bemerkte, wie Harry ungläubig mit dem Kopf schüttelte. *Das Knäuel*, wie Hermine die Mädchen inzwischen immer nannte, zog ab und Ron blickte ihnen verträumt hinterher. „Das ist meine Welt“, sagte er, als er es endlich geschafft hatte, sich gegenüber von Harry zu setzen. „Alter, ich weiß gar nicht mehr, wie ich ohne diese wunderbaren Geschöpfe leben konnte. Hast du dieses eine Mädchen gesehen, diese große Blonde...man, ich wette die ist total nett.“

„Ja, überhaupt nicht oberflächlich“, meinte Hermine mehr zu sich selbst., schaute aber dennoch zu Harry.

Ron stutzte. Schaute von Harry zu Hermine und wieder zu Harry. „Was sitzt du denn neben der da?“

„Slughorn“, sagte Harry nur.

„Oh, verstehe.“ Ron lachte und schaufelte sich Rührei auf den Teller. „Hat Pig schon die Fanpost gebracht?“

„Nein, noch nicht“, antwortete Harry.

„Vielleicht schaff ich mir noch eine zweite Eule an, für die ganzen Briefe von den Fans, jetzt kann ich es mir ja leisten...“

„Oh Merlin, so viel heiße Luft auf ein Mal kann man echt nicht ertragen“, rief Hermine, schnappte sich ihre Zeitung und flüchtete geradezu aus der großen Halle. „Diese aufgeblasenen Trottel!“ Hermine blieb in der Eingangshalle stehen und fing an zu fluchen, doch plötzlich wurde ihre Aufmerksamkeit auf etwas anderes gezogen. „Luna, was machst du da?“ Hermine startete ihre Freundin verständnislos an. Luna krabbelte auf allen Vieren auf dem Boden rum und kratzte den Dreck zwischen den Steinen vor.

„Oh, da bist du ja!“, rief sie aus und stand auf. „Ich habe auf dich gewartet und als du nicht kamst habe ich angefangen nach...“

Hermine hielt abwehrend die Hände vor sich. „Vergiss es! Ich möchte nicht wissen, wonach du gesucht hast, mein Tag ist eh schon schlimm genug.“

„Du hast es ziemlich lange da ausgehalten“, sagte Luna, die letzten Worte von Hermine ignorierend, und nickte mit den Kopf Richtung große Halle.

„Es war die Hölle. Nur Harry war in Ordnung, auch schlimm, aber es ging, als dann aber noch Ron dazu kam.“ Sie brach ab und schüttelte stattdessen nur mit den Kopf.

„Vielleicht wird dich der Unterricht ein Bisschen ablenken.“

„Nein, wir haben gleich Zaubertränke. Harry, sie sind genau so raffiniert im brauen von Tränken, wie ihre Mutter“, machte Hermine Slughorn nach. „Harry ist nicht gut!“, sagte sie nun wieder in ihrer normalen Stimme. „Er hatte letztes Jahr Glück, sonst nichts!“

„Ich werde es heute ja sehen.“ Luna schenkte ihrer Freundin einen mitleidigen Blick

Sie machten sich auf den Weg in die Kerker. „Er muss irgendwie geschummelt haben, aber wie?“, überlegte Hermine laut.

„Frag ihn doch einfach.“

Hermine warf Luna von der Seite einen bösen Blick zu. „Ich muss diesen Tag hinter mich bringen“, murmelte sie.

„Ich meinte das ernst“, sagte Luna.

„Und zwar schnell!“ Hermine beschleunigte ihre Schritte, so dass Luna hinter ihr her laufen musste.

sie tatsächlich ein wenig Hilfe gebrauchen könnte

Was wäre wenn...

Oh, mist! Es tut mir leid, das es so lange gedauert hat, deswegen kommen wir gleich zum Punkt:
Viel Spaß mit den nächsten 2 Kapiteln

4. sie tatsächlich ein wenig Hilfe gebrauchen könnte

„Wo setzten wir uns gleich hin?“, fragte Luna, als sie am Klassenzimmer für Zaubersäfte angekommen waren.

„Natürlich ganz nach Vorne“, antwortete Hermine so, als wenn es das selbstverständlichste der Welt wäre. Sie lehnte sich gegen die Wand und zog ein Buch, welches sie schon lange lesen wollte, aus ihrer Tasche. Eine neue und gute Geschichte würde sie bestimmt ablenken.

Luna stellte sich neben Hermine und fing an eine seltsame Melodie zu summen, dabei wippte sie auf ihren Füßen.

„In fünf Minuten fängt der Unterricht an“, sagte Luna.

„Ja, und?“ Hermine blickte sie an.

„Es sind sehr wenige Schüler hier.“

Hermine schaute durch den Gang. „Wir sind die einzigen ihr, Luna.“

„Eben.“

„Die werden noch alle kommen, es sind ja nicht so viele.“ Kaum hatte sie es ausgesprochen hörten sie bereits Schritte, die andere Schüler ankündigten. Es waren- ganz zu Hermines Missfallen- Harry und Ron; Ginny war auch dabei, aber gegen sie hatte Hermine nichts.

„Ich werde mich in dieser Stunde so blamieren!“, sagte Harry und fuhr sich mit seiner Hand durchs schwarze Haar, wodurch es noch unordentlich wirkte. „Slughorn denkt, dass ich ein Naturtalent in Zaubersäfte bin und dabei kann ich gar nichts!“

„Wenn du so eine Einstellung hast kann das auch nichts werden.“ Ginny schüttelte den Kopf.

„Hätte ich doch nur dieses Jahr auch ein Buch vom...AU!“ Ron hatte seinen besten Freund einen harten Stoß in die Seite verpasst. „Was sollte das?“, fragte Harry und rieb sich seine schmerzende Stelle. Ron murmelte ihm etwas ins Ohr und er blickte zu Hermine, dann nickte er. Die drei gingen auf Hermine und Luna zu.

„Hi, Luna“, begrüßte Ron sie.

„Hallo“ Sie stand immer noch nicht still und lächelte Ron. Keiner sagte etwas und Hermine durchlöchernte Harry mit ihren Blicken. Mit einem Schlag war ihre Stimmung besser, als sie gehört hatte, wie verzweifelt Harry gesprochen hatte. Sie hätte springen und dabei in die Hände klatschen können, wie ein kleines Mädchen an Weihnachten. Gleich würde sie beweisen, dass sie die Beste Schülerin in Zaubersäfte war.

Slughorn kam mit drei weiteren Schülern, Draco Malfoy, Blaise Zabini und Ernie Macmillan, den Gang entlang. Ihr Lehrer strahlte übers ganze Gesicht, als er Harry, Hermine und Ginny erblickte, während Blaise sie gehässig musterte. Draco Malfoy schaute ganz untypisch auf den Boden und mied es irgendjemanden anzuschauen und Ernie hob die Hand zum Gruß.

Die Schüler wurden in den Klassenraum gelassen. Hermine steuerte sofort den Tisch an, der am weitesten vorne stand und setzte sich; Luna hatte es nicht so eilig sich zu setzten und brauchte daher etwas länger bevor sie sich neben ihre Freundin fallen ließ. Hermine schaute hinter sich und stellte zufrieden fest, dass Harry, Ron und Ginny sich einen Tisch mit Ernie teilten; sie atmete erleichtert aus.

„Ist was?“, fragte Luna sofort.

„Nein, ich bin nur froh, dass ich nicht neben Ha...“

„Mr. Malfoy, Mr Zabini?“, unterbrach sie Slughorns Stimme. „Sie beiden sitzen mir etwas zu weit hinten. Hier sind noch ein Paar Plätze frei.“ Er deutete auf Luna und Hermine.

Hermine verkrampfte sich. Draco und Blaise blickten Slughorn an, als hätte er von ihnen verlangt, dass sie

in eine Grube voller giftiger Schlangen leben sollen.

„Na, kommen Sie! Die beiden Ladies beißen schon nicht.“

Die beiden Slytherins packten ihre Sachen mit mehr Lärm, als nötig gewesen wäre zurück in ihre Taschen. Als Draco sich neben Hermine setzte- natürlich mit so viel Abstand, wie möglich- hörte Hermine hinter sich erstickte Lacher. Sie drehte sich ruckartig um und warf Harry und Ron vernichtende Blicke zu, woraufhin die beiden Jungen schlagartig verstummten. Oh, wie sehr Hermine sich wünschte, dass Blicke töten könnten.

„Heute brauchen sie etwas zum schreiben“, verkündete Slughorn und drehte sich zu der Tafel, die hinter ihm stand.

„Na, toll“, brummte Malfoy.

„Ich verspreche Ihnen“, fuhr Slughorn fort, „in den nächsten Stunden werden wir etwas spannenderes machen.“ Er schwang seinen Zauberstab und auf der Tafel erschien die Überschrift *Trank der Toten*.

„Werden wir diesen Trank in der nächsten Stunde brauen?“, fragte Ernie.

Slughorn gluckste. „Nein, es ist nicht mal sicher ob es diesen Trank gibt, allerdings gibst es Berichte aus der Antike und sogar aus der Neuzeit, die von diesem Gebräu erzählen. Sein Erfinder war Archimedes...ja, bitte Miss Granger?“

„Entschuldigen Sie Professor, aber war Archimedes nicht Physiker und Mathematiker?“, fragte Hermine.

„Das ist er nur für die Muggel. Zauber wussten, dass Archimedes eine genialer Zaubertankmischer war.“ Er tippte auf die Tafel und ein Text erschien unter der Überschrift. „Schreiben Sie dies bitte ab.“

Die Klasse schrieb alles ab und als alle fertig waren war die Stunde schon fast vorbei.

„ihre Hausaufgabe wird sein, einen Aufsatz zu schreiben über den Trank. Die Frage lautet: wenn es den Trank tatsächlich gab, warum wurde er verboten? Tschüss und nicht vergessen, das nächste Mal wird es spannender!“ Slughorn wischte die Tafel und die Schüler verließen den Raum. Hermine blickte zu Harry, der sehr erleichtert schien. `Ja´, dachte sie gehässig, `Heute hattest du Glück, aber beim nächsten Mal wirst du mehr zu tun haben.´

„Was hast du jetzt?“, fragte Luna Hermine

„Ein Freistunde und du?“

„Wahrsagen mit Ginny zusammen.“

Hermine schüttelte nur den Kopf.

„Wahrsagen ist wirklich gut, zumindest bei Firenze, er bringt es besser rüber“, verteidigte sich Luna.

„Ich glaub an so einen Quatsch nicht. Trelawney war eine Schwindlerin und Firenze...“, Hermine hielt inne. Bei Zentauren war sie sich eigentlich gar nicht so sicher.

„Weißt du“, fing Luna wieder an, „Trelawney kann Wahrsagen.“

Hermine schnaubte.

„Erinnerst du dich an diese Prophezeiung, in der es um Harry und Du- weißt- schon- wem ging, sogar der Tagesprophet hat davon berichtet?“

„Kann sein, mich haben diese Artikel in denen es um Harry ging nie gereizt, sie sind nur über ihn hergezogen.“

Luna grinste ihre Freundin, mit einem seltsamen Gesichtsausdruck, an.

„Was?“ Hermine blickte sie verständnislos an.

„Nichts...was ich nur sagen wollte ist, diese Prophezeiung hatte Trelawney gemacht und sie hat tatsächlich gestimmt. Sie besagte, dass entweder Harry oder Du- weißt- schon- wer sterben muss und...“

„Oh, wie toll!“, unterbrach Hermine sie und jedes Wort triefte vor Sarkasmus. „Da gab es ja nicht so viele Möglichkeiten! Ist doch klar, wenn zwei Zauberer versuchen sich gegenseitig zu töten, muss einer sterben; das hätte ich auch prophezeien können.“

„Nein, sie hat noch andere Dinge gesagt...“ Luna brach ab, denn Ginny kam auf sie zu.

„Hi, wollen wir los?“, fragte sie.

„Wir sehen uns“, sagte Luna nur zu Hermine, dann ging sie mit Ginny.

Hermine schaute ihnen nicht hinterher, sondern machte sich sofort auf den Weg, in den Gryffindor Gemeinschaftsraum, dort würde sie den Aufsatz für Zaubertränke beginnen.

Zwei Wochen später ging es Hermine auch nicht besser. Sie verabscheute es Abends, ganz allein, durch die Gänge zu gehen; wenn sie zumindest noch jemanden hätte, der sie begleiten würde.

„Ich habe versucht dir zu helfen“, bemerkte Luna erstaunlich eingeschnappt. Es war Samstag und sie

machte mit Hermine einen kleinen Spaziergang über die Ländereien.

Hermine reagierte nicht auf diese Aussage, sie wollte nicht schon wieder mit Luna diskutieren und dies wäre wohl passiert, wenn sie gesagt hätte, dass es ihr nicht wirklich hilft, wenn ihr geraten wird zu Harry zu gehen und nach einer Karte zu fragen, welche es nicht mal gibt.

Sie kamen an Hagrids Hütte vorbei. Hermine erblickte den Hippogreif, der in ihrem sechsten Schuljahr plötzlich im Kürbisbeet stand. Für sie war sofort klar gewesen, dass dieses Tier genau das selbe ist, welches in ihrem dritten Jahr, *seltsamer* Weise, verschwand. Sie hatte damals Luna ihre Vermutung erzählt und sie wurde bestätigt.

Als sie wieder zurück zum Schloss gingen fragte Luna Hermine irgendetwas, doch sie hörte gar nicht zu; sie brauchte dringend mehr Schlaf. Stattdessen nickte sie einfach nur mit dem Kopf. Plötzlich wurde Hermine aus ihren Gedanken gerissen, als Luna laut und völlig untypisch „Super!“, rief. „Du wirst es nicht bereuen“, sagte sie noch, dann rannte sie los und ließ eine verwirrte Hermine zurück.

sie sich geschlagen geben müsste

Was wäre wenn...

5. sie sich geschlagen geben müsste

Es war sechs Uhr morgens, an einem Sonntag, und die Sonne schien in den Mädchenschlafsaal. Hermine blinzelte kurz in das Licht, um ihre Augen kurz danach wieder unter Schmerzen zu schließen. Sie hatte Migräne und was für eine. Eigentlich wollte sie liegen bleiben, aber als der Schmerz immer schlimmer wurde, beschloss sie in den Krankenflügel zu gehen, was sich auch als sehr schwierig herausstellte.

Hermine versuchte die Vorhänge vom einem Fenster, welches am nächsten an ihrem Schrank war, zuzuziehen. Sie torkelte los. Mit zusammen gekniffen Augen und halb geblendet stieß ihr Fuß gegen einen Koffer, der im Weg stand. „Verdammt!“, fluchte sie laut und humpelte weiter. Davon wurden auch die restlichen Mädchen wach. Sie schauten Hermine verstört an, diese hatte es gerade geschafft die Vorhänge zuzuziehen. „Tut mir leid“, murmelte Hermine, als sie bemerkte, dass sie beobachtet wurde. Die Mädchen ließen sich wieder zurück in ihre Kissen sinken. Hermine öffnete ihren Schrank und versuchte sich so schnell wie möglich anzuziehen, dann putzte sie sich ihre Zähne und wusch sich kurz das Gesicht, in der Hoffnung dadurch ein Wenig munterer auszusehen.

Als sie durch das Portraitloch stieg murmelte die fette Dame ihr noch irgendetwas verschlafen zu, doch Hermine ignorierte sie und machte sich auf den Weg in den Krankenflügel.

„Madame Pomfrey?“, rief sie durch den Raum, als sie angekommen war. Die Krankenschwester kam aus ihrem Büro. „Also wirklich!“, schimpfte sie. „Hier ist der Krankenflügel und hier schreit man nicht, da sich die Patienten gestört fühlen könnten.“

„Hier ist doch niemand“, stellte Hermine fest.

„Aber wenn Sie nun das nächste Mal wieder auf diese Weise den Krankenflügel betreten und...“

„Ich habe Migräne“, unterbrach Hermine sie erschöpft. „Ich bin davon wach geworden und es wäre nett, wenn Sie mir jetzt irgendetwas geben könnten, was die Schmerzen und die Übelkeit verschwinden lässt.“

Madame Pomfrey gab einen seltsamen Laut von sich. „Setzen Sie sich!“, befahl sie knapp, dann verschwand sie wieder in ihrem Büro. „Sie sind davon wach geworden, haben Sie erzählt?“

„Ja“, antwortete Hermine schwach und setzte sich auf einen Stuhl, der in ihrer Nähe stand. Hermine hörte das Klirren von Gefäßen, die zur Seite geschoben wurden und dann tauchte die Krankenschwester wieder auf.

„Bitte!“, sagte sie und reichte Hermine eine kleine Phiole, in der sich eine klare Flüssigkeit befand. Sie roch stark nach Alkohol. Hermine verzog skeptisch das Gesicht und sie wollte schon fragen, ob es sicher war, dass dieses Zeug hilft, doch da bemerkte sie Madame Pomfreys Blick auf ihr und sie schluckte den Trank schnell hinunter. „Gut, Sie können sich jetzt aussuchen, ob Sie lieber nach draußen möchten oder ob Sie sich lieber hier hinlegen, solange der Trank noch nicht wirkt.“

„Wann fängt er denn an zu wirken?“, fragte Hermine und stellte die Phiole auf einen kleinen Tisch.

„In höchstens fünf Minuten.“

„Dann geh ich an die frische Luft.“ Sie verabschiedete sich und verließ den Krankenflügel und ging in den Innenhof, dort setzte sie sich auf eine Bank. Hermine vergrub ihr Gesicht in den Händen. Allmählich schien der Trank zu wirken und sie begann ihre Umwelt wieder mehr wahr zu nehmen. Es hing ein feiner Nebelschleier über Hogwarts und die Luft war sehr kühl, das sprach wohl dafür, dass heute ein schöner Tag werden würde- zumindest vom Wetter her.

Es war gleich sieben Uhr, das hieß, dass sie zum Frühstück gehen konnte.

Kaum hatte Hermine die große Halle betreten flötete ihr auch schon wieder Lunas Stimme entgegen „Hi, du bist ja früh wach, ich dachte du wolltest ausschlafen?“

„Ja, wollte ich auch“, brummte Hermine missmutig.

Luna grinste. „Dann können wir uns schon früher treffen, oder?“

„Was?“

„Wir sind verabredet.“

Hermine schaute ihre Freundin mit großen Augen an. „Äh...stimmt, jetzt wo du es sagst“, log sie schnell. „was hatten wir noch mal vor?“

„Lass dich einfach überraschen.“ Luna hatte plötzlich einen seltsamen Ausdruck in ihren Augen, der ihr eine unheimlich Aura verlieh.

Hermine wandte sich schnell von ihr ab und ging zum Gryffindortisch.

„Also“, fing Luna wieder an und folgte ihr, „warum genau bist du heute doch so früh auf?“

Hermine stöhnte. „Migräne.“

„Ach so.“

„Ach so?“ Hermine blickte Luna an. „Es kommt jetzt kein Vortrag über diese Karte von Harry und wie sehr sie mir helfen würde, als Schulsprecherin?“

„Nein“, antwortete Luna schlicht und zuckte mit den Schultern.

„Soll das heißen, dass du endlich eingesehen hast, dass es diese Karte nicht gibt?“, fragte Hermine belustigt.

„Nein.“

„Wäre ja auch zu schön.“ Hermine bediente sich am Müsli.

„Ach, da fällt mir ein“, sagte Luna, „ich muss noch schnell etwas machen. Wir treffen uns um acht in der Eingangshalle.“ Sie schnappte sich zwei Brötchen und verschwand.

Hermine blickte wieder auf ihre Uhr. Sie hatte noch eine gute Halbestunde Zeit, bis sie sich *überraschen* lassen würde. Sie hatte wirklich kein gutes Gefühl deswegen, besonders, weil Luna so seltsam geschaut hatte, wenn sie doch nur wusste, was Luna ihr gestern gesagt hatte.

Und da fiel Hermine etwas ein. Luna war gestern total glücklich und hatte sie dann alleine zurück gelassen; das konnte nur eins bedeuten...

Hermine sprang auf und rannte zur Eingangshalle, aber natürlich war Luna dort noch nicht.

Noch zwanzig Minuten. Hermine ging nervös und zugleich wütend auf und ab. Die anderen Schüler, die mittlerweile auch frühstücken wollten, sahen sie seltsam an.

Noch zehn Minuten, bis zu ihrem Treffen. Sie hoffte, dass sie sich zumindest ein Mal in ihrem Leben irrtut, das war ein wenig übertrieben, schließlich hatte sie sich schon geirrt, aber nicht so häufig, wie vielleicht andere.

„Endlich“, rief sie erleichtert aus, als sie Luna erblickte. Hermine ging auf ihre Freundin zu. „Luna“, fing sie an und hoffte, dass sie gleichgültig klingen würde. „Ich habe eine Frage.“

Luna betrachtete sie aufmerksam. „Also, kann es sein, dass diese Überraschung diese Karte ist?“

„Nein, *diese* Überraschung ist nicht die Karte.“

Hermine atmete erleichtert aus.

„Ich wollte dir sie eigentlich erst später geben, aber da du davon angefangen hast...“, redete Luna weiter und drückte Hermine ein schmutziges Stück Pergament in die Hand.

Hermine legte ihre Stirn in Falten.

„Das ist die Karte“, endete Luna und schien stolz zu sein.

„Jaaa...und was muss man machen um etwas auf dieser Karte zu erkennen?“, fragte Hermine höhnisch.

„Muss ich irgendeine geheimnisvolle Brille tragen oder...nein, ich weiß: Ich muss mich auf den Kopf stellen und eine ganz bestimmte Melodie summen.“

„Nein, natürlich nicht!“, sagte Luna und schüttelte energisch den Kopf. Aus irgend einem Grund kam sich Hermine jetzt ziemlich blöd vor. „Ich erkläre dir später, was du machen musst, nun lass uns erst Mal gehen.“, meinte sie und trat nach draußen.

„Kannst du bitte diesen Fetzen nehmen...“, flehte Hermine, die überhaupt nicht wusste, wo sie dieses Teil hinstechen sollte.

„Wenn du es nicht haben willst, gib es Harry zurück.“ Luna verschränkte die Arme.

„Sag mal, kann es sein, dass du dieses Jahr etwas gegen mich hast?“, rief Hermine entrüstet. „Habe ich dir etwas getan? Ich möchte nichts mit Harry zu tun haben. Und wenn ich diesen aufgeblasenen Typen schon anspreche, dann auch auf etwas Vernünftiges.“

Luna achtete nicht auf sie.

„Gut, weißt du was ich jetzt mache? Ich werde diesen Fetzen zerreißen!“ Sie zog kräftig am Pergament, doch es gab nicht nach. „Ich...Argh...!“

Luna grinste.

„Guck mich nicht so an!“ , fauchte Hermine. Sie richtete sich in eine würdevollere Position auf. „Gut, du musst es verzaubert haben.“

„Wenn ich dir erkläre, wie die Karte funktioniert bist du dann ruhig?“

„Mal sehen.“ Hermine reichte Luna das Pergament, die ihren Zauberstab hervor zog. Sie tippte mit dem Stab auf die Karte, wie sie den Fetzten immer nannte, und sagte: „*Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin.*“

Hermine starret wie gebannt auf das Stück Pergament, denn kaum hatte Luna ihren Satz ausgesprochen, begannen sich von dem Punkt, den Luna berührt hatte, dünne Linien aus Tinte auszubreiten. Sie breiteten sich bis in jede Ecke des Papiers aus, liefen übereinander verschnörkelten sich und es wurden Worte sichtbar in einer grünen, großen Schrift:

„*Die Hochwohlgeborenen Herren Moony, Wurmschwanz, Tatze und Krone Hilfsmittel für den magischen Tunichtgut GmbH präsentieren stolz die Karte des Rumtreibers*“, las Hermine laut, wobei ihre Stimme nicht mehr als ein Flüstern war. „Das ist...ich...also, darüber habe ich noch nie etwas gelesen“, war das erste, was sie über ihre Lippen brachte.

„Natürlich nicht, das steht auch nirgends geschrieben“, erklärte Luna freudig.

„Aber woher weißt du dann *das*.“ Hermine deutete auf die Karte. Lunas Gesicht erhellte sich noch mehr über die Tatsache, dass ihre Freundin so gut wie sprachlos war.

„Ich weiß es von Harry und woher er es weiß, kann ich dir nicht sagen“, antwortete sie. „Komm, ich zeig dir, wie man sie löscht“ Sie tippte wieder mit dem Zauberstab darauf. „*Unheil angerichtet.*“ Sofort wurde die Karte wieder blank. Sie reichte sie wieder Hermine, die sie anstandslos entgegennahm. Luna ging weiter, gleich würden sie am Ziel sein.

„Ich finde dennoch, dass du die Karte zurück nehmen solltest. Sie gehört Harry und ich bin mir ziemlich sicher, dass er dir die Karte geliehen hat, ohne dabei an mich zu denken“, erhob Hermine nach einer Weile wieder die Stimme.

„Mag schon sein...“

„Luna, er vertraut dir, wenn er dir etwas so wertvolles überlässt!“

„Und ich vertraue dir.“

„Ich könnte sie verlieren!“

„Du verlierst nie etwas.“

„Er könnte mitbekommen, wie ich seine Karte benutzte!“

„Du sollst sie nur nachts benutzen, wenn alle schlafen.“

Hermine wusste nicht mehr, was sie sagen konnte, doch etwas fiel ihr noch ein, auch wenn sie wusste, dass sie sich mit ihren nächsten Worten geschlagen geben würde. „ Gut, aber wo soll ich sie jetzt hin stecken? Ich habe keine Tasche mit und meine Hosentasche ist zu eng.“

„Du wirst schon eine Lücke finden.“ Luna blieb stehen und erst jetzt blickte Hermine wieder auf.

„Das ist nicht dein ernst?“, keuchte sie ungläubig und blickte auf das Tor, welches zum Quidditchfeld führte.

„Wieso, sonst hast du dir die Auswahlspiele für Gryffindor auch immer angesehen“, meinte Luna unschuldig.

„Ja, aber du weißt ganz genau, dass ich in meinem sechsten Jahr gemeint habe, dass ich es das nächste Mal nicht machen werde, weil die Mädchen, die kichernd an Harry Potter hingen, mich zur Weißglut getrieben haben.“

„Ja, mag sein, aber dieses Auswahltraining ist geheim, also werden keine kichernden Mädchen anwesend sein“

„Und keine Spieler“, fügte Hermine hinzu.

„Die schon.“

„Na, gut. Ich komm mit, aber nur, weil ich nichts besseres zu tun habe.“

„Natürlich“, meinte Luna und trat durch das Tor, Hermine folgte ihr.

„Eine frage hätte ich aber noch, Luna. Wieso siehst du dir immer die Auswahlspiele von meinen Haus an?“

„Weil ich eure Mannschaft besser finde.“

Sie traten auf das Feld und als Hermine zu den Torringen hochblickte wurde ihr leicht übel. Wie froh sie doch war, dass sie nicht fliegen musste, sondern fest mit beiden Füßen auf der Erde stand. Plötzlich quietschte

es hinter Luna und ihr und Harry, Ron und Ginny traten heraus.

„In einer halben Stunde sollten die Ersten kommen, bis dahin können wir noch etwas vorbereiten“, sagte Harry und schaute auf seine Uhr.

Hermine blieb kurz die Luft weg. Voller Panik dachte sie an die Karte, die sie immer noch in ihrer Hand hielt. Ohne großartig weiter zu überlegen stopfte sie das Blatt unter ihre Jacke, die sie so fest wie möglich an ihren Körper presste, damit die Karte nicht runterfiel.

„Hi“, rief Luna den anderen Dreien freudig zu.

Ginny winkte, Ron ignorierte Hermine und lächelte Luna an und Harrys Miene blieb gleichgültig. Hermine kam sich sehr fehl am Platz vor. Außerdem schien ihre Jacke plötzlich sehr schlecht zu sitzen und sie war sich ziemlich sicher, dass sie rot angelaufen war, denn ihr Gesicht fühlte sich heiß an.

„Sollen wir euch bei den Vorbereitungen helfen?“, fragte Luna. Hermine riss ihren Kopf schockiert zu Luna um. Hatte sie richtig gehört, *wir*?

„Nett von dir“, sagte Harry und schien Hermine dabei bewusst nicht zu beachten. „Aber wir machen das alleine, du kannst dich hinsetzen.“ Er klopfte Luna freundschaftlich auf die Schulter und ging an ihr vorbei. Ron ging Harry hinterher, aber schenkte Luna vorher noch ein Lächeln, welches sie erwiderte.

Ginny war die erste, die auch Hermine wahrzunehmen schien. „Ja, setzt euch auf die Tribünen.“ Dann ging sie den beiden jungen Männern hinterher.

Hermine und Luna stiegen zu den Plätzen herauf, die sie auch immer bei den Spielen besetzten, von da aus hatten sie eine gute Sicht auf das Feld. Ginny steckte Fahnen in den Boden, die Richtung Himmel ragten; wahrscheinlich für Slalomflüge. Währenddessen trugen Harry und Ron die Holzkiste mit Bällen auf das Feld. Dann schien Harry den beiden anderen etwas zu erklären, doch Hermine verstand nicht, was er sagte.

Plötzlich trafen noch mehr Schüler ein. Es waren nicht so viele, wie bei dem letzten Auswahlspiel, das Hermine beobachtet hatte, aber immer noch genug, um eine Mannschaft zu füllen. Als Harry sicher sein konnte, dass niemand mehr dazu kam, fing er an die Schüler in kleine Gruppen einzuteilen.

In der Jäger- Gruppe befanden sich: Ralph Builder, Annet Zuckerman, Chris Barron, Julia Balaz und natürlich Ginny.

In der Treiber Gruppe gab es: Tony Appeltree, Sam Jong und Luis Grann.

Es gab aber keinen, der sich als Hüter versuchen wollte, also stellte sich Ron, sichtlich erleichtert, neben Harry, der alle sich einfliegen ließ.

„Wahrscheinlich hatte sich niemand getraut, sich gegen Ron zu stellen“, hörte Hermine Luna plötzlich sagen.

„Glaub ich nicht“, behauptete Hermine. „Denn so toll ist er gar nicht.“

„Finde ich schon, er ist bloß nervös.“

„Mag sein, aber ich fand Wood irgendwie besser.“ Sie stützte ihr Gesicht auf ihrer Hand ab und schaute den Treiben auf dem Feld weiter zu.

Inzwischen waren alle wieder gelandet und Harry machte damit weiter, dass er die Jäger auf bestimmte Ziele werfen ließ. Ginny traf von fünf Würfeln fünfmal. Chris Barron tat es ihr nach und Ralph Builder und Annet Zuckerman trafen jeweils viermal, während Julia Balaz es nur dreimal schaffte.

Die Treiber bekamen alle einen Schläger in die Hand und sollten die Klatscher auf bestimmte Punkte schlagen. Sam Jong und Luis Grann trafen zweimal und Tony Appeltree kein einziges Mal. Als er dann auch beim Slalom noch nicht so richtig überzeugen konnte stand fest, dass Sam und Luis die neuen Treiber werden würden.

Julia, die im Werfen nicht so gut war, war im Fliegen um so besser.

Hermine blickte zu Harry und Ron, um zu schauen, wie sie darauf reagierten. Auch Harry schien beeindruckt zu sein. Ron flüsterte ihm etwas zu und er lachte, doch etwas störte Hermine daran. Denn etwas wirkte falsch an diesem Bild. Und da bemerkte sie es: Harry lachte zwar, aber seine Augen nicht. Im fehlte das Leuchten in den Augen, der Glanz, stattdessen konnte sie Trauer sehen, vielleicht sogar Schmerz und Reife. Es war schon seltsam, er war erst achtzehn und hatte schon mehr in seinem Leben durchmachen müssen, als andere Menschen, die ihres schon hinter sich hatten. Seine grünen Augen wirkten so viel älterer, als die Augen von Ron.

Sie wurde unsanft angestoßen. „Was ist?“, murrte Hermine.

„Das Auswahltraining ist zu Ende“, sagte Luna und stand auf.

„Ja? Und wer ist jetzt in der Mannschaft?“

„Ähm, also...Sam und Luis sind Treiber und Ginny, Chris und Julia sind Jäger.“

„Julia, obwohl sie nicht gut geworfen hat?“

„Dafür konnte sie viel besser fliegen, als die anderen und das Zielen kann man leicht lernen. Wollen wir gehen?“, fragte Luna.

„Ja“, antwortete Hermine, „Ja, lass uns gehen.“ Sie stand auch auf, wobei sie darauf achtete, dass die Karte ihr nicht unter der Jacke vorrutschte.

An dieser Stelle Bedanke ich mich für die Kommis, es bringt mir viel Spaß, sie zu lesen

Luna tatsächlich recht hätte

Danke an **Black, squall, Draco_Malfoy** und **HermioneJean Granger**

Dieses Kapitel ist ein wenig kürzer, ich hoffe es gefällt euch dennoch

??

Was wäre wenn...

6. Luna tatsächlich recht hätte

Regen trommelte gegen die Fensterscheiben, des Gryffindor Gemeinschaftsraumes. Außer Hermine befand sich niemand im Raum. Sie hatte es sich auf einem Sessel bequem gemacht, der in der Nähe des Kaminfeuers stand und las, im Schein der Flammen ein Buch. Neben sich, auf der Lehne des Sessels, lag ein Stück Pergament aufgefaltet. Immer wieder warf sie kurze Blicke darauf, um sich danach erneut ihrem Buch zuzuwenden.

Hermine hatte lange überlegt, was sie mit der Karte anfangen könnte, denn Luna nahm sie einfach nicht mehr an- Hermine hatte ihr die Karte ein Paar mal heimlich in die Tasche gesteckt, mit dem Ergebnis, dass sie selbst am Abend das Pergament in *ihrer* Tasche fand. Nachdem noch zwei weitere Versuche, die Karte loszuwerden, kläglich scheiterten, beschloss Hermine Harry die Karte zu geben. Dies stellte sich allerdings auch als sehr schwierig raus...

Flashback:

Ungefähr eine Woche nachdem Hermine die Karte des Rumtreibers bekommen hatte und es keine Möglichkeit gab, Luna sie wieder zugeben, mussten härtere Maßnahmen ergriffen werden: Sie würde Harry die Karte unterschieben!

Zusätzlich würde sie einen kleinen Brief schreiben, in dem sie sich als Luna ausgab, und darin würde stehen, dass sie sich bedanke und, dass sie die Karte jetzt nicht länger benötigte. Dieser Brief klang zwar nicht sehr nach Luna und die Schrift sah auch nicht danach aus, aber das war Hermine egal; Hauptsache Lunas Name stand darunter.

Teil Eins war erledigt, nun kam Teil zwei, der deutlich schwierigere. Wie sollte sie Harry die Karte zustecken? Sie konnte sich nicht mal eben neben ihn setzen und die Karte in seine Tasche stecken. Dann hatte sie sich überlegt, dass sie einfach zu ihm ginge und behauptete, dass Luna sie schicke, um ihn ein Stück Pergament zu geben und sie absolut keine Ahnung hätte, um was es sich dabei handle. Aber dies war eine, -abgesehen davon, dass sie sich zum Affen machen würde- harmlos ausgedrückt, eine völlig bekloppte Idee. Wenn Luna sich die Karte persönlich bei Harry holen kann, kann sie die Karte auch wieder zurückgeben, oder?

Und dann gab es da noch eine sehr verzweifelte Idee: In den Jungenschlafsaal schleichen und die Karte einfach auf sein Bett legen. Es war alles perfekt. Während die anderen Schüler beim Mittagessen waren, schlich sie sich in den Jungenschlafsaal; vorher vergewisserte sie sich, durch die Karte, ob nicht vielleicht doch ein Junge sich in seinem Bett befand. Als sie den Schlafsaal betrat, musste sie feststellen, dass er genau so aussah, wie der von den Mädchen. Ja, vielleicht lag mehr Müll rum und man hätte auch mal durchlüften müssen, aber sonst ganz identisch. Sie blickte bei jedem Koffer auf die Initialen, bis sie den richtigen gefunden hatte. Harrys Bett stand ziemlich nah am Fenster. Außerdem fand Hermine, dass sein „Bereich“ noch relativ ordentlich aussah, was auch daran liegen mochte, dass er weniger Sachen hatte.

Hermine hatte eigentlich nur vorgehabt, die Karte schnell auf sein Bett zu legen und wieder zu verschwinden, aber wenn man schon mal ihr war, konnte man sich genau so gut ein wenig umschaun. Als erstes fiel ihr der Besen von Harry auf. Es war das erste Mal, dass sie ihn von so nah sah und wahrscheinlich

auch das letzte. Man sah dem Feuerblitz an, dass er häufig gebraucht wurde: Der Stil war verschmiert von den Fingerabdrücken und auch die Farbe schien stumpf zu sein; er benötigte dringend ein Besenpflegeset. Auf dem kleinen Nachttischchen neben seinem Bett, befand sich nicht viel, außer eine große Scherbe, eines kaputten Spiegels- was nun wirklich nicht sein musste- und ein mittelgroßer Bilderrahmen. Im Bilderrahmen selbst befanden sich verschiedene Fotos, von Personen. Hermine erkannte Remus Lupin, ihre alten Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, der neben einer Frau stand, mit lilafarbenen Haar; ein Foto von Sirius Black, es war wohl ein älteres; eins, wo Harry, Ron, Ginny und Neville zu sehen waren und eins, von einem Mann und einer Frau, die sich in den Armen lagen. Der Mann hatte eine gewisse Ähnlichkeit, mit Harry, also schloss Hermine, dass dies seine Eltern waren. Plötzlich fiel ihr wieder ein, weshalb sie hier war. Hermine wandte sich von den Fotos ab und wollte gerade die Karte löschen, da kam ihr ein Gedanke: Wie sollte Luna in den Jungenschlafsaal, der Gryffindors kommen? Eben. Gar nicht!

Sie stöhnte genervt auf, jetzt war das alles umsonst. Sie ging Richtung Tür und blickte enttäuscht auf die Karte; ihre Augen weiteten sich vor Schreck! Ein kleiner Punkt mit dem Namen Neville Longbottom näherte sich dem Schlafsaal. Schnell flüchtete Hermine unter ein Bett, welches ihr jetzt am nächsten Stand, bereute es allerdings sofort wieder. Nicht nur, dass geradezu unanständig staubig war, nein, es lag auch noch haufenweise alte Bonbonpapier auf dem Boden; und das scheinbar nicht nur von diesem Jahr.

Die Tür ging auf und Neville kam herein. Hermine beobachtete seine Füße, die sich zu seinem Koffer bewegten, der Koffer wurde aufgeklappt und Neville fing an, darin rumzuwühlen.

Wahrscheinlich suchte er mal wieder etwas. Hermine gab innerlich einen gequälten Laut von sich; das konnte Jahre dauern, bis er fertig war.

Sie schaute auf ihre Uhr. Nur noch knappe viertel Stunde gab es Mittagessen, das hieß wohl, dass die meisten Schüler sich wieder im Gemeinschaftsraum befanden. Wie sollte sie jetzt noch ungesehen aus dem Jungenschlafsaal gelangen? Ihr Herz fing rasenschnell zu pochen und ihre Handflächen fingen an zu schwitzen, wodurch der Staub noch mehr an ihr kleben blieb. Und dann kam das, was am schlechtesten war in so einer Situation, sie musste niesen.

Krampfhaft versuchte sie es anzuhalten. Ihre Augen fingen an zu tränen und in ihrem Hals breitete sich ein unangenehmer Druck aus, dann, als sie es nicht mehr länger zurückhalten konnte gab sie eine ersticktes und schmerzhaftes Niesen von sich. Nevilles Füße drehten sich zu ihr um.

„Trevor?“, fragte er.

Er suchte mal wieder nach seiner Kröte. Kaum war er ein Paar Schritte auf Hermines Versteck zugegangen flog erneut die Tür auf.

„Bis du fertig?“, hörte Hermine Seamus fragen.

„Äh...nein, aber ich..“

„Ach, komm. Du kannst Trevor auch nachher noch suchen, wir haben jetzt keine Zeit.“ Seamus trat ungeduldig von einem Fuß auf den anderen.

„Stimmt, ich suche nachher weiter.“ Sie verließen den Raum und Hermine Atmete erleichtert aus. Sie kroch unter dem Bett hervor und richtete sich auf. Ein weiterer Blick auf ihre Karte verriet ihr, dass der Gemeinschaftsraum nun vollkommen voll war. Vielleicht, wenn sie ganz schnell machte, würde niemand bemerken, dass sie aus dem Jungenschlafsaal kam. Sie hatte keine andere Wahl, gleich würde der Unterricht wieder anfangen. Hermine löschte die Karte, verstaute sie in ihrer Tasche und trat aus der Tür. Sofort drangen die Stimmen der anderen an ihr Ohr. Die ersten Stufen nahm sie langsam und die letzten rannte sie, so schnell wie möglich. Als sie an Fuß der Treppen stand, dass heißt da, wo man sowohl zu den Jungs, als auch zu den Mädchen hoch kann, entspannte sie sich. Außer ein Paar Erstklässler schien niemand gesehen zu haben, wo sie herkam. Jetzt erst nahm sie sich die Zeit, den Staub abzuklopfen, der ihre eine Hälfte der Schuluniform grau gefärbt hatte, dann machte sie sich auf den Weg zum Unterricht.

Flashback Ende

Nach dieser Katastrophalen Aktion hatte Hermine erst Mal nichts mehr unternommen. Es war jetzt schon Ende Oktober und sie hatte die Karte immer noch. Eigentlich wollte Hermine sie gar nicht benutzen, aber wenn man so etwas schon hat, kann man es auch gebrauchen. Ihre Arbeit, als Schulsprecherin schien dadurch nicht nur viel angenehmer zu werden, nein, sie hatte sogar weniger zu tun. Am Anfang musste sie ständig von einem Punkt zum nächsten rennen, weil die Karte ihr zeigte, wo Schüler waren; dass sie auch noch die Namen

anzeigte war ein positiver Nebeneffekt. Irgendwie schien es sich rumgesprochen zu haben, dass Hermine viele Schüler erwischte, denn bald musste Hermine nur noch sehr selten durch das Schloss gehen und sie konnte es sich vorm warmem Feuer bequem machen, während ihre Kollegen in den dunklen, immer kälter werdenden Gängen umherschweiften.

Hermine seufzte Zufrieden. Luna hatte schon recht, dass diese Karte praktisch ist.

Harry nicht Harry wäre

Wow, danke für die vielen und tollen Kommis von:

Alter Muggle Stimmt. Nun, wo ich das mit den Hauselfen lese geht das gar nicht, aber ich lass es einfach mal so;)

Black Dieses Kapitel habe ich wieder länger gemacht.

HermioneJean Granger Danke für dein Kommi

Dolohow an dich auch ein Dankeschön

Sqaull es freut mich, dass du die FF gut findest

Und **Barry P.** du hast recht, mit dem was du über Hermine schreibst. Eigentlich ist sie auch nicht so, aber das ist die Hermine, wie ich sie mir vorstelle, wenn sie nicht mit Harry und Ron befreundet wäre

Ich wünsche euch viel Spaß und hier hinterlässt mir ein Kommi.

LG aliena

??

Was wäre wenn

7. Harry nicht Harry wäre

„Wieso schafft das niemand, außer Miss Granger?“, fragte Slughorn schon fast verzweifelt.

Die Schüler des siebten Jahrgangs hatten mal wieder Zaubersäfte. Sie hatten die Aufgabe, einen Saft zu brauen, der einfache Wunden schnell zuwachsen lässt, ohne eine Narbe zu hinterlassen. Eigentlich nichts schwieriges, weswegen Slughorn auch meinte, dass es zur „Entspannung“ gemacht werden sollte, aber die Schüler hatten so einige Probleme damit.

Laut den Angaben im Buch, sollte der Saft, nachdem man alle Zutaten sorgfältig vorbereitet und sie in den Kessel gegeben hatte, durch sehr gleichmäßiges Rühren, eine trübe, milchige Farbe haben und es sollte rosa Dampf aufsteigen. Bei den meisten erinnerte der Saft allerdings eher an einen Kessel voller Schlamm. Zu Hermine's großer Freude sahen Harry und Rons Säfte am schlimmsten aus. Man hätte denken können, dass sie Teer kochten.

Auch Professor Slughorn hatte bemerkt, dass sein *Musterschüler* nicht die gewünschte Leistung erbracht hatte. Immer wenn er an Harry vorbei ging versuchte er ihn aufmuntern anzulächeln.

„Die Stunde ist gleich vorbei“, rief Slughorn durch den Raum. „Füllen Sie eine Probe von ihrem Saft ab und fangen Sie an aufzuräumen!“

Hermine füllte stolz einen Teil ihres Saftes in ein Fläschchen und säuberte ihre Arbeitsfläche und ihren Kessel, dann ging sie zu den Waschbecken um ihre Hände zu waschen.

Hermine seifte gerade ihre Hände ein, als sie Ron leise jammern hörte: „Oh man, Zaubersäfte wird immer schlimmer; auch ohne Snape.“

Sie schaute über ihre Schulter und erblickte Harry und Ron, die darauf warteten, dass auch sie sich waschen konnten. Hermine trocknete sich die Hände ab und ging gut gelaunt an den beiden vorbei.

„Luna, bist du immer noch dabei sauber zu machen?“, fragte sie, als ihr auf den Weg zum Pult ihre Freundin auffiel.

„Ja“, antwortete sie schlicht, neben ihr stand ihr Saft; er hatte eine beige Farbe.

„Soll ich deinen Saft mit abgeben?“

„Das wäre nett“, meinte Luna und reichte Hermine ihr Fläschchen.

Sie nahm es, beschriftete es und ging dann zu Slughorn. Sie stellte beide Fläschchen neben ihn.

„Sie haben heute wieder eine ausgezeichnete Arbeit gemacht, Miss Granger“, lobte er Hermine.

„Danke, Professor!“ Sie konnte sich einen Seitenblick auf Harry nicht verkneifen, der jetzt mit Ginny und Ron zusammen seine Arbeit abgab.

„Harry, sagen Sie: Wann haben Sie wieder Quidditchtraining?“, fragte Slughorn an Harry gewandt, der gerade gehen wollte.

„Äh...Freitag.“ Er und Ron blieben stehen, während Ginny weiter ging.

„Und am 30.November?“

„Kann ich noch nicht sagen, Sir.“ Hermine wusste, worauf Slughorn hinaus wollte und Harry schien es auch zu merken, denn er hatte den gleichen Blick, den auch eine Maus hatte, bevor sie von ihrem Jäger gepackt wurde.

„Es wäre nett, wenn Sie diesen Tag frei halten würden, denn ich möchte vor den Weihnachtsferien noch eine kleine Party geben, bei mir im Büro. Sie, Mrs Weasley und Mrs Granger“, er zwinkerte Hermine zu, „sind natürlich eingeladen.“

Ron, der neben Harry stand, wickelte sein breites Grinsen, welches er seit Wochen hatte, aus dem Gesicht. Hermine biss sich auf die Unterlippe, um nicht loszulachen; dieser Tag war super!

„Werde ich machen“, sagte Harry.

„Wunderbar! Wir sehen spätestens in der nächsten Stunde.“

Harry, Ron und Hermine verließen den Klassenraum und trafen draußen auf Ginny und Luna.

„Was wollte Slughorn?“, fragte Ginny, aber so, wie sie es fragte ahnte sie es schon.

„Er gibt eine Party“, antwortete Ron bissig. „Und du bist natürlich eingeladen...nur ich nicht!“

Ginny schien sich ein Lachen zu verkneifen und sagte nichts.

„Ich habe geholfen Du-weißt-schon-wen zu besiegen, aber ich bin es immer noch nicht wehrt, von ihm beachtet zu werden. Selbst Hermine Granger wird eingeladen“, fügte er noch leise hinzu, aber Hermine hörte es trotzdem.

„Ich würde gerne mit ihm tauschen“, sagte sie zu Luna. Sie gingen los, den meckernden Ron immer hinter sich.

„Eigentlich ist es auch gemein von Slughorn, oder?“, fragte Luna leise.

„Findest du?“, erwiderte Hermine, die genau wusste, wovon ihre Freundin gesprochen hatte.

„Ja, ich finde, er hätte es verdient. Er ist genau so heldenhaft, wie Harry gewesen.“

„Mag sein ja sein.“ Hermine verdrehte die Augen. „Aber ein wahrer Held ist schon damit zufrieden, dass er etwas auf der Welt verändern konnte und braucht keine kreischenden Mädchen oder einen Lehrer, der ihn bewundert um sich.“

Sie warf einen Blick über ihre Schulter. Ron hatte sich immer noch nicht beruhigt. Am liebsten hätte sie ihn zum schweigen gebracht, aber sie überlegte es sich doch anders; vielleicht würde es ihm ja ganz gut tun, zu bemerken, dass er nicht der Mittelpunkt des Universums ist.

Zwei Tage vor der Party von Slughorn, am 28.November, wurde es plötzlich noch kälter. Ein Zeichen dafür, dass es wohl bald schneien würde. Und tatsächlich, am nächsten Morgen waren die Ländereien, der Wald und das Schloss mit einer dicken, weißen Schneeschicht überdeckt. Da es Samstag war, zog es die meisten Schüler nach draußen. Auch Hermine hatte sich mit Luna verabredet, um den ersten Schnee zu bewundern, aber wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte sie den Schnee vom Fenster aus betrachtet.

Mit warmen Klamotten bekleidet schlenderten Hermine und Luna über die Ländereien.

„Wunderschön“, hauchte Luna, als sie ihren Blick den Schnee gleiten lies.

„Ja“, stimmte Hermine zu. „Es verleiht allem etwas friedliches.“

Die meisten Schüler machten eine Schneeballschlacht, einige hatten sich einfach in den Schnee gelegt, oder machten ebenfalls einen Spaziergang. Und dann gab es da noch Ron, der umkreist von Mädchen mal wieder eine Geschichte erzählte. Harry stand etwas abseits und unterhielt sich mit Ginny und Neville. Ron schien anscheinend verkraftet zu haben, dass er nicht zu Slughorns Party eingeladen war, denn er war wieder der Alte.

Und dann fiel Hermine plötzlich etwas auf: Luna schmachtete Ron an. Ihr Blick war verträumter, als sonst und sie hatte ein untypisches Grinsen auf dem Gesicht. Jetzt fiel Hermine auch ein, dass Luna immer versucht hatte, Ron in Schutz zu nehmen; wieso war ihr das nicht früher aufgefallen? Während Hermine ihre Freundin weiter ansah musste sie anfangen zu lächeln. Luna war verknallt in Ron Weasley und ihre Gefühle schienen ehrlicher zu sein, als die der anderen Mädchen, die um ihn rumstanden.

„Seit wann findest du ihn gut?“, fragte Hermine plötzlich.

„Schon länger“, antwortete Luna, ohne überrascht zu sein. Ein anderes Mädchen hätte jetzt alles bestritten, aber nicht sie.

„Aber er weiß es nicht, oder?“

Luna schüttelte den Kopf. „Wie denn auch, ich habe es ihm ja nie gesagt.“

„Ich habe es auch gemerkt, obwohl du nie etwas gesagt hat.“

„Du bist auch ein wenig sensibler für so etwas.“

„Das“, meinte Hermin, „glaube ich gerne, auch wenn ich ihn nicht so gut kenne.“

Eine Weile saßen sie schweigend da. „Du könntest ihn doch fragen, ob ihr euch mal treffen wollt“, schlug Hermine vor.

„Könnte ich“, erwiderte Luna. „Aber *können* heißt nicht gleich, dass man es auch *sollte*“, fügte sie schnell hinzu.

„In diesem Fall solltest du es tun. Ich würde dir auch helfen, aber ich bin bei so was nicht gut.“

Luna atmete laut aus. „Ich weiß.“

Hermine schaute sie leicht verstimmt an. „Dann frag doch Ginny, ob sie dir hilft.“

„Darauf bin ich noch gar nicht gekommen.“ Luna schaute erstaunt.

„Tja, dafür hast du auch mich.“

„Das werde ich machen!“ Luna ging in die Richtung Ginny.

„Jetzt?!“, fragte Hermine verblüfft, doch sie erhielt keine Antwort, also rannte sie ihrer Freundin hinterher. Hermine blieb schon früher stehen, denn sie wollte nicht bei Harry und Ron stehen. Zu ihrem großen Erstaunen, bat Luna Ginny nicht ihr ganz kurz zu folgen, sondern flüsterte ihr einfach etwas ins Ohr. Ginneys Gesichtsausdruck wechselte von überrascht über erstaunt zu fröhlich.

„Ja, kann ich machen“, sagte sie lächelnd und warf einen kurzen Blick zu ihrem Bruder, der nur Augen, für sein *Knäuel* hatte.

Hermine schüttelte den Kopf. Sie war gespannt, wie Ginny das schaffen wollte.

Am nächsten Tag hatte sich allerdings noch nichts getan. Ron war immer noch damit beschäftigt anderen Mädchen in den Ausschnitt zu schauen, aber Luna schien das gar nicht zu stören.

„Ginny hat gemeint, dass sie das hinbekommt“, betonte sie immer wieder. „Aber es dauert halt.“

Hermine schüttelte dann jedes Mal ihren Kopf, aber sie wollte sich auch nicht weiter damit beschäftigen, sie hatte ihr eigenes kleines Problem. Wie sollte sie Slughorns Party überstehen? Sie würde zwar nicht so lange, wie die anderen dort festsitzen, da sie ihre Pflichten als Schulsprecherin hatte.

Die Party sollte um sieben Uhr anfangen und Slughorn hatte alle gebeten pünktlich zu sein.

Als Hermine sein Büro betrat, waren schon einige Schüler da. Darunter Harry, Ginny und Blaise Zabini. Niemand der Anwesenden schien wirklich Spaß zu haben, außer Harry. Er grinste von einem Ohr zum anderen.

„Da sind Sie ja“, begrüßte Slughorn sie. „Setzen Sie sich!“

Hermine nahm auf einem Sessel platz, sofort kam ein Tablett angeschwebt und bot ihr Getränke an; sie nahm sich einen Kürbissaft. Anscheinend würde das keine Party, sondern Smalltalk

„So“, fing ihr Lehrer wieder das Gespräch an. „Jetzt, da wir vollzählig sind...“

Hermine ließ ihren Blick verwundert durch den Raum schweifen. Vollzählig? Aber sie waren doch nur sechs Leute.

„Blaise? Sie und Hermine sind ja Schulsprecher, wie ist das so? Bringt es Ihnen Spaß?“ Er schaute abwechselnd von Zabini zu Hermine.

„Geht so“, sagte der Slytherin mit gelangweiltem Ton.

„Aha. Geht es Ihnen auch so, Hermine?“

„Nun, es ist anstrengend“, antwortete sie. Ihr Lehrer lächelte breit und wandte sich dann abrupt an Harry, der noch mehr grinste.

„Wieso sind Sie eigentlich nicht Schulsprecher geworden, ich meine, Sie, der Junge der lebt, ein Held!“

Harry schien sehr geschmeichelt über diese Worte, denn er lief rot an. „Ja, ich als Held... aber ich bin auch noch Kapitän der Quidditschmannschaft von Gryffindor und allein das ist verantwortungsvoll.“

Hermine unterdrückte einen Brechreiz und Ginny schüttelte den Kopf.

„Ich hätte natürlich Schulsprecher werden können, aber ich wollte nicht, ich wollte jemand anderen die Chance geben. So heldenhaft, wie ich...“

Ginny kniff ihn in den Arm. „Es reicht jetzt, *Harry*“, sagte sie bedrohlich und legte eine Betonung, auf seinen Namen.

„Äh, ja“, sagte Slughorn. „Aber Hermine macht ihre Sache auch gut, würde ich sagen.“ Er wandte sich

anderen Schülern zu.

Hermine blickte skeptisch auf Harry. Irgendwas war anders an ihm. Es wirkte so, als wenn er nicht er selbst war, auch sein Blick war anders, aber was es war, konnte sie nicht sagen.

Hermine wartete bis zehn Uhr, dann verabschiedete sie sich und verließ Slughorns Büro. Sie war kaum um die Ecke, da hörte sie, wie die Bürotür erneut geöffnet und wieder geschlossen wurde; wahrscheinlich war es Blaise, der seine Schulsprecheraufgaben, als Vorwand nahm um die Party früher zu verlassen.

Hermine ging schnell in den Mädchenschlafsaal und holte sich die Karte des Rumtreibers und ein Buch, dann setzte sie sich mit beidem in einen Sessel. Die Karte hielt sie noch versteckt und warf nur heimliche Blicke drauf, denn es waren noch zwei Schüler im Gemeinschaftsraum.

Als auch die endlich zu Bett gingen legte Hermine sie wieder neben sich. Sie lies gerade ihren Blick über das Blatt schweifen, da blieb er am Astronomieturm hängen. Da war ein kleiner Punkt, mit den Namen Harry Potter. Sie schaute auf ihre Uhr. Es war kurz vor Mitternacht, dass heißt auch die Siebtklässler durften sich jetzt nicht mehr in den Gängen aufhalten. Ginny war nicht bei ihm, aber vielleicht konnte sie noch nicht gehen.

Hermine legte ihr Buch auf einen Tisch und zog ihren Umhang an, dann ging sie mit der Karte zum Astronomieturm, schließlich musste sie sicher gehen, dass er sich nicht irgendwo versteckte. Bevor sie die Stufen zum Turm empor stieg, ging sie sicher, wo er sich befand- genau an der gleichen Stelle- und steckte die Karte dann in ihren Umhang. Doch als sie angekommen war, war da kein Harry. Sie blickte ein Mal durch den Raum, er musste sich versteckt haben. Sie schaute heimlich auf die Karte und bekam einen Schock. Harry war auch nicht mehr im Astronomieturm, er schritt die Stufen der Treppe bereits wieder herunter. Wie hatte er es geschafft, an ihr vorbei zu kommen? Hermine sah die Treppe hinunter, aber er war nicht zu sehen. Laut der Karte müsste er bereits an der letzten Stufe sein. Hermine rannt los. Sie würde ihn sich schnappen. Während sie rannte steckte sie die Karte wieder in ihren Umhang, dabei achtete Hermine nicht wohin sie lief, stolperte und riss jemanden mit sich auf den Boden. Es war ein Mensch, doch wo kam er her, sie hatte nichts gesehen? Hermine setzte sich auf und erblickte Harry, der bereits wieder stand. In seiner linken Hand hielt er einen Umhang.

‘Einen Tarnumhang’, schoss es ihr durch den Kopf.

Harry drehte sich um und schaute auf sie herunter. „Hättest du nicht aufpassen können?“, fuhr er sie an.

„Entschuldigung?“ Hermine war fassungslos. „Wer von uns beiden schleicht denn *unsichtbar* durch Hogwarts?“

Er blickte sie mit einer erhobenen Augenbraue an, dann, zu Hermines Missfallen, lachte er. „Stimmt“, sagte er. „Ich hätte besser aufpassen sollen. Komm ich helfe dir auf.“ Harry hielt Hermine eine Hand hin. Sie schaute die Hand skeptisch an, doch nahm sie schließlich; er zog sie hoch.

„Danke“, murmelte Hermine und richtete ihre Klamotten.

Plötzlich hörten sie ein Miauen. Beide erstarrten für einen kurzen Moment. Harry hatte sich am schnellsten wieder gefangen, denn er warf sich seinen Umhang über. Gerade noch rechtzeitig, denn dann kam Filch um die Ecke. Er schnalzte mit der Zunge und betrachtete Hermine.

„Das ist doch nur eine von diesen *Schulsprechern*, meine Süße“, sagte er zu Mrs Norris, seiner Katze und warf Hermine einen verächtlichen Blick zu. Ohne ein weiteres Wort drehte er um und verschwand mit seiner Katze.

Hermine blieb stehen und schaute ihm nach. Dann tauchte plötzlich wieder Harrys Kopf auf.

„Wow“, sagte er. „Danke.“

„Wofür?“, fragte Hermine verwirrt.

„Dafür, dass du mich nicht verraten hast“, erklärte er. „Gehst du jetzt zum Gemeinschaftsraum?“

Hermine blickte auf ihre Uhr. „Ja, könnte ich langsam machen.“

„Dann können wir ja zusammen gehen.“ Harry zuckte mit den Schultern und setzte sich in Bewegung, Hermine tat es ihm nach.

Manchmal warf sie ihm von der Seite Blicke zu. Jetzt war er wieder total anders, seine Mimik, die Art, wie er redete...

„Habe ich etwas an der Nase?“, fragte Harry.

„Was, nein, wieso?“

„Weil du mich anstarrst.“

„Ach so, tut mir leid. Ich habe nur nach gedacht.“ Hermine schaute wieder nach vorne.

„Und worüber?“, fragte er.

„Das geht dich nichts an“, antwortete sie grober, als es gemeint war, doch Harry lachte trotzdem.

„Da hast du recht, es geht mich nichts an.“

Als sie am Portrait der fetten Dame ankamen, starrte diese sie verblüfft an und es dauerte eine Weile, bis sie im Gemeinschaftsraum waren. Sie gingen zu den Treppen, die zu den Jungen- und Mädchenschlafsaalen führten. Hermine wollte gerade die Stufen hoch, als Harrys Stimme sie aufhielt.

„Bevor du gehst, hätte ich noch eine Frage an dich“, sagte er.

Sie schaute ihn fragend an.

„Woher wusstest du, dass ich da bin?“

„Ich bin gegen dich gelaufen“, sagte sie.

„Ja, ich weiß. Aber ich werde das Gefühl nicht los, dass du wusstest, dass jemand da war.“

Die Karte in Hermines Umhang schien schwerer zu werden. Sie schluckte, dann sagte sie: „Ich hatte Schritte gehört und ich hatte etwas im Gefühl.“

Harry nickte. „Nicht schlecht... du bist gut“, sagte er anerkennend. Damit hatte Hermine jetzt nicht gerechnet, wirklich mit allem, aber nicht, dass er ihr ein kleines Kompliment machte.

„Gute Nacht!“, meinte er und stieg die Treppe hoch.

„Gute Nacht!“, erwiderte Hermine und ging auch hoch.

Als Hermine wieder in ihrem Bett lag dachte sie über Harry nach. Es wirkte so, als wenn er verschiedene Persönlichkeiten hätte- wobei sie sagen musste, dass sie die, die sie als letztes kennen gelernt hatte am unheimlichsten fand.

...Eulen das Schicksal beeinflussen könnten

Was wäre wenn...

8 ...Eulen das Schicksal beeinflussen könnten

Hermine blätterte lustlos eine Seite vom Buch um, welches sie gegen einen Milchkrug gelehnt hatte. Es war das erste Mal seit sehr langer Zeit, dass sie sich auf die Ferien freute.

Nur noch diesen einen Tag, nur noch diesen einen Tag..., sie wiederholte diesen Satz immer wieder, wie ein Gebet.

Ein Eulenschrei holte sie aus ihren Gedanken. Hermine blickte auf und sah unglaublich viele Eulen. Sie kramte ihr Geld aus der Tasche- welches sie jetzt immer an einer bestimmten Stelle hatte- und wartete dann auf ihre Zeitung. Zur ihrer großen Überraschung landeten zwei Eulen vor ihr: Eine, wie gewohnt, mit einer Zeitung und die andere mit einem Brief. Zu erst befreite Hermine beide Tiere von ihren Lasten. Während die Briefeule sofort wegflog, wartete die andere noch auf ihr Geld.

Hermine nahm den Brief in die Hand und schaute nach, an wen er adressiert war.

‘Mein Name’, dachte sie und stellte gleichzeitig fest, dass ihr die Schrift bekannt vor kam. Sie öffnete ihn und begann zu lesen:

Hallo meine Süße,

es freut uns natürlich, dass du so in deine Studien vertieft bist, aber wir würden uns dennoch über ein Paar Zeilen von dir freuen. (Dein Vater hatte schon Angst, dass dir etwas zugestoßen ist.) Wir wünschen dir schöne Ferien und hoffen, dass du uns demnächst Mal schreibst.

Viele Grüße und Küsschen

Mom & Dad

Hermine schlug sich die Hand vor die Stirn. Sie hatte vergessen ihren Eltern zu schreiben. Und der Brief war, vom Text her, erstaunlich gefasst, aber den Brief hatte auch ihre Mutter geschrieben, ihr Vater war in solchen Sachen immer *temperamentvoller*. Sie steckte den Brief weg und nahm sich vor heute Nacht etwas an ihre Eltern zu schreiben. Dann stand sie auf- nachdem sie dem Tier Geld gegeben hatte- und machte sich auf den Weg zum Unterricht. Als erstes hatte sie Verteidigung gegen die dunklen Künste, dann Geschichte der Zauberei, Verwandlung, Zaubertänke und zum Schluss noch alte Runen; natürlich gab jeder Lehrer Hausaufgaben über die Ferien auf.

Als Hermine völlig erschöpft von ihrer letzten Stunde zum Abendessen kam, wartete Luna schon auf sie. Sie hatte eben Pflege magischer Geschöpfe gehabt und schien überhaupt nicht müde. Sie hatte ein grinsen auf den Lippen und Hermine kannte nur eine Situation, wo Luna so war.

„Ja, wir können zusammen nach Hogsmead gehen“, begrüßte sie Luna genervt. Sie war der einzige Mensch, den Hermine kannte, der sich bei jedem Ausflug, genau so freute, als wenn es der erste wäre.

„Das wollte ich dich eigentlich nicht fragen“, erwiderte Luna.

„Nicht?!“, Hermine war irritiert.

„Nein, ich wollte fragen, ob es okay ist, dass ich Morgen mit Ginny hingehe?“

Hermine spürte einen Kloß in ihrem Hals, schluckte ihn aber runter. „Klar, kein Problem! Mach das...dann habe ich etwas Zeit für mich...“

„Gut. Wir sehen uns“, Luna wollte davon hüpfen.

„Wo willst du jetzt hin?“

„Zu Ginny.“ Und weg war sie.

Hermine stand ratlos in der Eingangshalle. Irgendwie, war ihr eben der Hunger vergangen.

Am nächsten Morgen blieb Hermine sehr lange in ihrem Bett liegen. Es war ungewohnt für sie, aber sie

mochte es.

Die meisten Schüler waren schon früh aufgestanden, um den Zug nach Hause zu nehmen und deswegen war es ruhig.

Sie genoss es nur von Stille umgeben zu sein und von ihrem Bett aus auf die verschneiten Ländereien zu blicken. Die einzigen Geräusche, die ein mal kurz zu ihr durchdrangen, waren die Stimmen der Schüler, die ins Dorf wollten.

Sie würde auch gleich aufstehen und ein heißes Bad nehmen, den Anfang der Ferien genießen.

Als Hermine im heißen Wasser war, überlegte sie schon mal, wie sie den Tag heute gestalten würde.

Sie könnte die Hausaufgaben beginnen zu machen, aber irgendwie sprach dieser Gedanke sie nicht wirklich an...noch nicht.

Ein Buch lesen wollte sie auch nicht.

Das einzige, was sie machen könnte, wäre einen Brief an ihre Eltern zu schreiben.

Also stieg sie aus dem Becken und trocknete sich ab. Den Brief würde sie in der Eulerei schreiben.

Dick eingepackt, in ihre Mantel machte sie sich auf den Weg.

Hermine hatte keine Ahnung, was sie schreiben sollte. Erst wollte sie die Wahrheit schreiben, dass sie es einfach vergessen hatte, einen Brief zu schicken, doch dann fand sie es doch besser, wenn ihr Eltern glaubten, dass sie so in ihre Studien vertieft war.

Sie setzte sich auf den Steinvorsprung am Fenster der Eulerei und fing an zu schreiben.

Liebe Mom, Lieber Dad,

Entschuldigung, dass es so lange gedauert hat, aber jetzt in den Ferien werde ich mich bemühen, euch öfters zu schreiben.

In der Schule läuft es ganz gut, auch wenn ich das Gefühl habe, dass ich dieses Jahr nicht gut abscheiden werde. Alles ist schwieriger geworden und auch Schulsprecherin sein, habe ich mir besser vorgestellt. Ich weiß, dass ihr jetzt bestimmt sagen werdet, dass man sich seine Pflichten nicht aussuchen kann und, dass es eine Ehre ist, dass ich dieses Amt bekommen habe und ihr habt Recht. Ich muss mich wahrscheinlich nur immer noch daran gewöhnen, dass ich nun mehr Pflichten zu erfüllen habe.

Grüßt Grandma, Grandpa und all die anderen von mir

Eure Hermine

Hermine faltete den Brief zusammen und versiegelte ihn mit einem Zauber, dann schaute sie sich nach einer Eule um und entschied sich schließlich für einen Steinkauz.

Sie band das Stück Pergament an den Fuß des Vogels, brachte ihn zum Fenster und erklärte ihm, wo der Brief hin sollte. Er stieß sich ohne Zögern in die kalte Dezemberluft ab.

Hermine blickte dem Kauz nach und dachte mit einem Lächeln an ihre Verwandten, die um diese Zeit alle zum Haus ihrer Eltern reisten, damit die Familie das Fest gemeinsam feiern konnte.

Plötzlich hörte Hermine ein aufgeregtes Zwitschern hinter sich und jemanden leise fluchen, als sie sich umdrehte sah sie Harry, der krampfhaft versuchte, eine kleine Kugel aus Federn an sich zu halten.

„Du kannst nicht ständig bei uns bleiben!“, murmelte Harry. Eine kleine Eule steckte ihren zerzausten Kopf durch eine Lücke von Harrys Fingern. Sie biss in dessen Hand. Harry fluchte vor Schmerz, taumelte zurück und stieß sich den Kopf an einem niedrigen Holzbalken. Die Eule konnte sich befreien, flog allerdings so ungeschickt, dass sie, anstatt aus dem Fenster zu fliegen, an Hermine prallte und mit einem Quieken zu Boden fiel.

Hermine beugte sich sofort nach unten und nahm den Vogel auf die Hand. Vorsichtig tätschelte sie den Kopf des Tieres.

„Du armer, kleiner...“

„Er markiert nur“, warf Harry ein, mit der Hand seinen Hinterkopf reibend.

„Bist du sicher?“, fragte Hermine nach und warf einen skeptischen Blick auf die Eule, die schlapp, mit

halb offenem Schnabel, auf ihrer Hand lag.

„Ja, Pig ist ein Schauspieler...ein besonders schlechter.“

Das Tier gab einen verärgerten Laut von sich, doch Hermine beachtete ihn nicht. „Du nennst deine Eule Pig?“

„Er gehört nicht mir, das ist Rons Eule“, erklärte Harry. Er schaute zu Hermines Händen, wo das Tier inzwischen wieder aufgestanden war und sich unter dem Flügel putzte. „Ich wollte ihn in die Eulerei bringen, weil er ständig die Schränke im Jungenschlafsaal ausräumt.“

„Wirklich?“, Hermine lachte. „Das kann doch nicht so schlimm sein. Ich meine, wie viel Chaos kann so eine kleine Eule machen?“

„Viel, wenn sie auf der Suche nach Eulenkeksen ist. Na ja, darf ich..?“ Harry deutete an, dass er Pig haben wollte und Hermine legte ihn in seine Hände.

„Er möchte anscheinend nicht wirklich hier sein“, meinte Hermine.

„Nein, er wird immer von den größeren Eulen geärgert.“

„Das machen Eulen?“

Harry nickte.

„Und wieso behaltet ihr ihn nicht einfach im Schlafsaal, ich kenne keine Regel, die es verbietet.“

„Habe ich doch gesagt“, erklärte er, „Pig räumt ständig unsere Schränke aus.“

Hermine seufzte. „Ich würde so eine süße Eule nicht einfach irgendwo hin stecken, wo sie nicht sein möchte.“

Pig plusterte sich auf.

„Wieso kümmert sich Ronald eigentlich nicht um sein Tier?“

„Er hat heute ein Date und er ist auch sonst immer sehr beschäftigt...“

Hermine dachte flüchtig an Luna und sie tat ihr leid, da sie sich gerade ihn Weasley verlieben musste.

Auch Harry seufzte. „Ich glaube ich nehme ihn wieder mit“, sagte er. „Wollen wir zusammen ins Schloss gehen, dann kannst du Pig auch tragen.“ Harry reichte Hermine die Eule, die sofort zu ihr flatterte.

„Okay“, erwiderte Hermine und die beiden gingen los.

Schweigend gingen sie nebeneinander her.

„Hast du schon deine Hausaufgaben für die Ferien fertig?“, fragte Harry plötzlich.

Hermine zog eine Augenbraue hoch. „Wir haben erst seit einem Tag Ferien.“

„Ja...aber ich dachte-“

„Du dachtest, da ich die Streberin bin muss ich sie schon fertig haben, stimmst?“ Hermine funkelte ihn böse an.

Er fuhr sich durch seine Harre. „Ehrlich gesagt: Nein. Ich wollte bloß ein Gespräch anfangen. Anscheinend ist es mir sehr gut gelungen.“

„Oh“, brachte sie nur zustande. „Entschuldigung, das...ist mir jetzt ein wenig peinlich.“ Sie wandte sich errötend ab.

„Weißt du, ich finde auch nicht, dass du ein Streber bist“, meinte er. Sie schnaubte und erinnerte sich an den Morgen, wo er sie Klugscheißerin genannt hatte. „Gut, du bist anstrengend, aber das ist nicht schlimm... Warum bist du nicht in Hogsmead?“, wechselte er schnell das Thema.

„Hatte keine Lust. Und du? Warum bist noch hier?“ Ihr kam der Wechsel ganz recht.

„Da gibt es mehrere Gründe. Erstens habe ich keine Lust, zweitens wüsste ich nicht, was ich da machen könnte, aber ich glaube, der Hauptgrund ist, dass ich mit niemanden hingehen könnte.“

„Okay, das ist auch ein Grund von mir. Luna war der einzige Mensch, mit dem ich jemals dort war und die ist heute mit Ginny unterwegs.“

„Und wieso bist du nicht mit beiden gegangen?“, fragte Harry.

„Wir wären zu viele gewesen“, murmelte Hermine.

„Zu viele? Drei Personen?“

„Für mich sind das zu viele! Ich bin lieber alleine“, sie strich Pig über den Kopf.

„Das glaub ich dir nicht!“

„Ja, weil du mich auch so gut kennst.“

Harry lachte. „Darum geht es nicht“, meinte er. „Menschen sind Rudeltiere, sie können von Natur aus nicht alleine existieren. Es gibt zwar ein Paar Ausnahmen, aber ich denke nicht, dass du zu diesen gehörst.“

Sie blieben stehen, denn ohne es zu merken, waren sie nicht zum Schloss sondern zum Rand des

verbotenen Waldes gegangen.

Harry lächelte Hermine an und sie verspürte plötzlich das Gefühl zurück zu lächeln.

Ein Knacken von Zweigen ließ sie zusammen zucken. Hagrid stampfte aus dem Wald. Er trug einen großen Mantel und dicke Fellhandschuhe, ein schwarzer Hund folgte ihm.

„Hi, Hagrid“, begrüßte ihn Harry.

Der Wildhüter hob seine riesenhafte Hand zu einem Gruß. „Na, Harry! Was machst`n du hier?“

„Ich geh spazieren.“ Er deutete auf Hermine, die kurz ihre Hand hob.

„Ah ja!“ Hagrid schaute auf Hermine. „Du kommst mir bekannt vor.“

„Ich bin Hermine Granger.“

„Ahhhh!“, rief Hagrid so laut, dass sie erneut zusammen zuckte und Pig sich schüttelte. „Stimmt. Nun, wollt ihr Zwei mit ins Schloss kommen. Es sollt gleich Essen geben?“

Harry drehte sich fragend zu Hermine um. „Wollen wir?“

„Äh...ja. Aber was machen mit Pig?“

„Pig“, sagte Harry an die Eule gewandt. „Flieg zum Gryffindor- Turm!“ Nach kurzem Zögern stieß sich das Tier von Hermines Hand ab und flog los.

„Wie soll er denn da rein kommen?“, wollte Hermine wissen.

„Der wird schon ne Lücke finden, wo er reinfliegen kann“, meinte Hagrid. „Dann kommt mal, ich hab Hunger.“

Gemeinsam machten sie sich auf den Weg zum Schloss. Hermine war fassungslos, dass sie wie selbstverständlich von beiden behandelt wurde.